

Ausgabe 4/2016

dis.kurs



Das Magazin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V.

Nationaler IT Gipfel
Saarbrücken 2016



**IT-Gipfel 2016:
Weiterbildung ist
unverzichtbar**

**Qualifizierung:
Angebote für Hauptamtliche**

**Integration: Nahles
besucht VHS Passau**



SCHÖN, DASS ES **IMMER** ETWAS GIBT,
AUF DAS MAN SICH **FREUEN** DARF.

#WEIHNACHTEN #NEUJAHR #FRÜHLING #ROADSHOW #VHS360



Roadshow **FRÜHJAHR 2017**
Jetzt informieren auf vhs360.de



vhs.Webinare für das Sommersemester 2017 jetzt auf www.vhs-ideen.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

Volkshochschulen sind Hauptanbieter von Alphabetisierung und Grundbildung. Der DVV flankiert dieses Engagement mit der Entwicklung von Curricula und diagnostischen Instrumenten sowie mit weiteren Projekten, die darauf abzielen, Alphabetisierung und Grundbildung in der kommunalen Bildungsplanung zu verankern und als wichtigen Bestandteil der Arbeitsförderung zu etablieren. Diese zentrale Rolle hat sich auch in der Auftaktveranstaltung zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung gezeigt, wo der DVV und seine Projekte prominent vertreten waren.

In der Alphabetisierung und Grundbildung beweist der DVV mit seinen Lernportalen, wie erfolgreich digitale Instrumente wirken können, wenn sie didaktisch gut aufbereitet sind und Nutzerinnen und Nutzer in ihrem Lernprozess individuell begleitet werden. Mit seinen Blended-Learning-Konzepten hat der DVV auch beim Nationalen IT-Gipfel in Saarbrücken Beachtung und Anerkennung gefunden. In den kommenden Monaten wird es darum gehen, für eine angemessene Ausstattung der Volkshochschulen zu sorgen, um digitale Teilhabe auch in der Weiterbildung zu realisieren.



Unser Magazin dis.kurs wird sie dabei auf dem Laufenden halten. Ab 2017 erscheint es in neuem Layout und in einer Auflage von 10.000 Exemplaren. Unsere Mitglieder haben uns darin bestärkt, dass dis.kurs künftig als „Magazin der Volkshochschulen“ firmieren soll. Dies ist Ausdruck des Anspruchs unserer Redaktion: Wir verstehen dis.kurs als Medium des Wissenstransfers und des Austauschs von Volkshochschulen bundesweit. Nehmen Sie uns gerne beim Wort!

Zum Abschluss eines ereignis- und arbeitsreichen Jahres wünsche ich Ihnen eine erholsame Weihnachtszeit und einen guten Start in ein erfolgreiches neues Jahr.

A handwritten signature in black ink, which reads 'Ulrich Aengenvoort'. The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Ihr Ulrich Aengenvoort
Verbandsdirektor des DVV

cmx Organize

Die Cloud-Lösung für Bildungsanbieter

... mehr als nur eine Verwaltungssoftware

Chat <
Telefonie <
Video-Conferencing <
Bildschirmübertragung <



> interne Kommunikation
> Livestreaming
> Onlineberatung
> Onlinekurse

vhs Volkshochschule Musterstadt

Startseite Programm Kontakt anmelden

Mit dieser Technologie können Veranstaltungen direkt im Browser und ohne zusätzliche Software online durchgeführt werden.

cmxOrganize ermöglicht Telefonie, Videoconferencing und Chat.

Außerdem können Bildschirminhalte übertragen werden.

Nachricht hier eingeben

Termine

Info-Treff cmxOrganize

Mi	18.01.17	09 Uhr & 13 Uhr	München
Do	09.02.17	09 Uhr & 13 Uhr	Ludwigsburg
Mi	15.02.17	09 Uhr & 13 Uhr	Bad Kreuznach
Mo	29.05.17	13 Uhr	Konstanz

cobra IT-Messe

Di	30.05.17	10 Uhr	Konstanz
----	----------	--------	----------

vhsbarcamp 2017

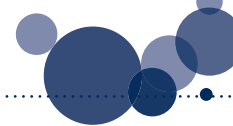
Fr	05.05.17	Kaiserslautern
Sa	06.05.17	Kaiserslautern

cmxKonzepte

cmxKonzepte GmbH & Co. KG
Altusrieder Str. 17
D-87764 Legau
☎ +49 8330 21378-00
☎ +49 8330 21378-29
✉ info@cmxkonzepte.de
🌐 www.cmxkonzepte.de



Das neue
VHS-live-Konzept
ohne zusätzliche Software



AKTUELL

Nur Weiterbildung kann die digitale Spaltung verhindern Dr. Ernst Dieter Rossmann	4
DVV entwickelt wichtige Instrumente für die Bildungsarbeit Marion Klinger	8
Die Stärke der Volkshochschulen ist ihre Präsenz vor Ort Lisa Freigang	10
Donald Trump und die Volkshochschulen Prof. Dr. Ulrich Klemm	12
70 Jahre für die Weiterbildung Dr. Christoph Köck	14
Bundesministerin Nahles besucht Integrationskurs in der VHS Passau Michaela Gibis	16
Chromebooks unterstützen den Spracherwerb Claudia Zanker	18
Wandel braucht Weiterbildung Annegret Kramp-Karrenbauer	19

SCHWERPUNKT

VHS-Weiterbildungsmanagement: Gut gerüstet für die VHS-Praxis Lisa Freigang	20
Von Brüssel in den Cyberspace – Voneinander Lernen in Europa Gina Ebner	22
Europa „live“ erleben Andrea Bernert-Bürkle	24
Zentraler Referenzpunkt für Erwachsenenbildung in Europa Christian Bernhard	26
Curriculum globALE: Ein Beitrag zur Professionalisierung Jan Fredriksson und Tania Czerwinski	28
Weiterbildungen im europäischen Ausland mit We-Mobil Johannes Lange	30

Zweiter Lehrgang für Führungskräfte in NRW gestartet Kirsten Hillmann	34
Wie nutzt man Lernplattformen für den Lernprozess? Amelie Wangrin und Beatrice Winkler	36

REPORT

6. Deutscher Weiterbildungstag setzte neue Maßstäbe Petra Hennicke	38
Kreativität, Energie und Glück aus der ganzen Welt gebündelt Claudia Schoepl	40

PRAXIS

„Sprechen lernt man nur durch Sprechen!“ Gespräch mit Prof. Dr. Karin Aguado	42
Kleiner Leitfaden für Jubilare Andreas Gögel	46
Handlungsansätze für VHS in der beruflichen Weiterbildung Julia Scholz	48

TELC

Sprache erleichtert den Weg in Arbeit und Gesellschaft Sandra Bluhm	50
--	----

GRIMME-INSTITUT

Grimme-Institut und Kölner Universität erforschen den Medienwandel Lars Gräßer	52
---	----

SERVICE

Nachrichten, Impressum	55
Gesichter der VHS	56

Nur Weiterbildung kann die digitale Spaltung verhindern

Der Nationale IT-Gipfel, die digitale Bildungsstrategie der Bundesregierung und die Potenziale der Erwachsenenbildung



ÜBER DEN AUTOR:

Dr. Ernst Dieter Rossmann ist Vorsitzender des Deutschen Volkshochschul-Verbands und Bundestagsabgeordneter.

Von Dr. Ernst Dieter Rossmann

Der Nationale IT-Gipfel Mitte November 2016 in Saarbrücken war ein bedeutendes Ereignis. Endlich stand die digitale Bildung im Mittelpunkt. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft setzten sich höchststrangig mit den Zukunftsperspektiven der digitalen Modernisierung auseinander. Die großen deutschen Leitmedien thematisierten Chancen wie Risiken.

Wenn die Frankfurter Allgemeine Zeitung Experten damit zitiert, „18 Millionen Deutsche ste-

Denn die Antwort auf eine drohende digitale Spaltung kann aus Sicht der Volkshochschulen nur der Ruf nach einer starken Weiterbildung und einer wirklich massiven und nachhaltigen Initiative für digitale Weiterbildung sein. „Nicht kleckern, sondern klotzen“, muss hier die Devise sein.

Weiterbildung als eine tragende Säule der digitalen Wissensgesellschaft

Die Weiterbildung kann der digitalen Spaltung entgegenwirken, weil sie als Erwachsenen-



Starke Präsenz beim Nationalen IT-Gipfel in Saarbrücken: Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, am DVV-Stand zusammen mit (v.l.) Verbandsdirektor Ulrich Aengenvoort und den Projektleiterinnen der DVV-Lernportale, Celia Sokolowsky und Regina Eichen.

hen im digitalen Abseits“ und vor der digitalen Spaltung der Gesellschaft warnt, sehen sich die Volkshochschulen als Teil der Weiterbildungs-Allianz in Deutschland von der Analyse her nachdrücklich bestätigt und zugleich von den Handlungskonsequenzen her in besonderer Weise angesprochen und herausgefordert.

einrichtung vom Prinzip her jene 18 Millionen Menschen erreichen kann, die von digitaler Exklusion betroffen sind: Jene, die keine Digital Natives sind, die also nicht selbstverständlich in den Gebrauch digitaler Technologien hineinwachsen. Jene, die aufgrund von Erwerbslosigkeit oder atypischer Beschäftigung nicht an be-

rufflicher Weiterbildung partizipieren. Und nicht zuletzt jene, denen grundlegende Bildungsvoraussetzungen fehlen, um die zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche zu bewältigen.

Inmitten des Gipfel-Geschehens hat der DVV dabei deutlich gemacht, wofür Volkshochschulen bundesweit einstehen, nämlich: „Digitale Teilhabe für alle!“



Auch Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles besuchte den DVV-Stand beim IT-Gipfel.

Der DVV und die Landesverbände haben zum Nationalen IT-Gipfel ein eigenes Positionspapier vorgelegt; wir haben uns mit klaren Forderungen in die öffentliche Debatte eingebracht. Und wir haben uns nicht zuletzt auf dem IT-Gipfel so präsentiert, dass sich auch die Bundesregierung mit mehreren Bundesministerinnen und Bundesministern am Volkshochschulstand darüber informiert hat, was wir in eine digitale Bildungs-Offensive einbringen wollen und können.

Das gemeinsame Positionspapier von DVV und allen Landesverbänden nimmt Bezug auf die bisher bekannt gewordenen Vorstellungen der Bundesregierung und des federführenden Ministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und es formuliert eigene Eckpunkte. Natürlich begrüßen wir grundsätzlich die „Bildungs-offensive für die digitale Wissensgesellschaft“ des BMBF als eine ebenso dringliche wie vorausschauende Initiative, weil sie den digitalen



Cornelia Quenet-Thielen, Staatssekretärin im Bundesministerium für Bildung und Forschung, informierte sich eingehend über den Einsatz der DVV-Lernportale und über neue Anforderungen an Lehrkräfte in der digitalen Weiterbildung.

Wandel in der Bildung vorantreiben und in allen Bildungsbereichen die damit verbundenen Chancen und Handlungsfelder aufzeigen will. Wir unterstützen insbesondere auch nachdrücklich die Auffassung, dass digitale Bildung eine

Berufsrückkehrer oder Erwachsene mit erhöhtem Grundbildungsbedarf. Auch diese müssen in der Strategie des BMBF gezielt in den Blick genommen werden, um ihnen Chancen zur Teilhabe an der digitalen Wissensgesellschaft



Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka zusammen mit Celia Sokolowsky, Projektleiterin des BMBF-geförderten Lernportals „Ich will Deutsch lernen“.

grundlegende Voraussetzung dafür ist, dass Menschen den tiefgreifenden Wandel durch Digitalisierung in allen gesellschaftlichen Bereichen verstehen und aktiv gestalten können. Allerdings müssen wir feststellen, dass die Ausgestaltung des Programms bisher im Wesentlichen auf Schule, Ausbildung und Hochschule konzentriert ist. Das wird der Sache und der vor uns allen liegenden Aufgabe nicht gerecht.

Infrastruktur, Zielgruppenorientierung und Qualitätssicherung für digitale Weiterbildung

Der DVV und die Landesverbände der Volkshochschulen appellieren deshalb an die Bundesregierung, ihrem ganzheitlichen Anspruch auch wirklich gerecht zu werden und alle Förderprogramme der Bildungsoffensive so auszugestalten, dass die Weiterbildung für die Erfordernisse und Möglichkeiten der digitalen Wissensgesellschaft gestärkt wird. Das gilt für die allgemeine wie die berufliche Weiterbildung. Es gilt für die bildungsnäheren Schichten und weiterbildungsaktiven Gruppen ebenso wie für jene Bevölkerungskreise, in denen die drohende digitale Spaltung am ehesten Platz greifen kann, darunter Ältere, arbeitssuchende Menschen,

zu erschließen. Individuelle Förderprogramme wie Bildungsprämie und Bildungsscheck sind in eine effektive Förderung dieser Zielgruppen genauso einzubeziehen wie Beratung und Begleitung – von der angemessenen Ansprache, der passgenauen Didaktik und Methodik bis hin zum Aufbau digitaler Souveränität und Selbstlernkompetenz.

Dazu benötigt auch die Weiterbildung moderne Lehr- und Lernumgebungen für digitale Bildung, genauso wie die Schulen, die berufliche Erstausbildung und die Hochschulen. Deshalb muss der vom BMBF geplante digitale Infrastrukturpakt mit den Ländern die Weiterbildung unbedingt und substantiell einschließen. Der DVV fordert hierzu ein auf fünf Jahre angelegtes Förderprogramm im Umfang von einer Milliarde Euro, um bundesweit, sowohl in Städten als auch in ländlichen Regionen, Weiterbildungseinrichtungen zu digitalen Lernorten weiter zu entwickeln.

Dies schließt den Ausbau der technischen Ausstattung ebenso ein wie die Qualifizierung des Personals. Es bedarf eines breit angelegten Qualifizierungsprogramms für das pädagogische Personal und die Kursleitenden der

Weiterbildungseinrichtungen, damit bis 2030 alle Lehrkräfte – wie in der Strategie des BMBF vorgesehen – über die erforderlichen digitalen Kompetenzen verfügen. Um diese Strategien effektiv und nachhaltig zu gestalten, sind auch Weiterbildungseinrichtungen an Aufbau und Betrieb der geplanten „Regionalen Kompetenzzentren Digitalisierung“ zu beteiligen. Über eine Weiterbildungs-Cloud sollten – wie dies auch für die anderen Bildungsbereiche vorgesehen ist – sowohl webbasierte Lernumgebungen und Werkzeuge als auch Lerninhalte bereitgestellt werden.

Volkshochschulen als Chance zur Teilhabe am digitalen Wandel

Es gehört zum Grundverständnis der Volkshochschulen, dass es für das Lernen nie zu spät ist und Kompetenzen, Qualifikationen und Bildung lebenslang entwickelt und gepflegt werden können. Weiterbildungsfähigkeit und Weiterbildungsmotivation sind ein hohes persönliches Gut. Das gilt auch für die Medienkompetenz und die kritische Medien-Bildung. Weil wir als Volkshochschulen für eine moderne, offene und allen Menschen zugängliche Weiterbildung in Deutschland stehen, haben wir uns schon früh

mit den neuen digitalen Bildungsmöglichkeiten und -erfordernissen auseinandergesetzt. Unter dem Leitmotiv „Erweiterte Lernwelten“ reflektieren und gestalten immer mehr Volkshochschulen in allen Bundesländern den digitalen Wandel und engagieren sich bei der Ansprache und der Ertüchtigung ihrer Teilnehmer hin zu digitaler Identität und Souveränität. Diese Strategie der „Erweiterten Lernwelten“ umfasst die Entwicklung von teilnehmerzentrierten Bausteinen für analog-digitale Lernkombinationen und die Qualifizierung der Lernberater und Lehrkräfte ebenso wie die organisatorische Weiterentwicklung und die infrastrukturelle Ausstattung der Einrichtungen im Hinblick auf digitale Anforderungen.

Mit ihrem bundesweit flächendeckenden Netz an Weiterbildungseinrichtungen in öffentlicher Verantwortung bieten Volkshochschulen die besten Voraussetzungen dafür, dass Förderprogramme vor Ort Breitenwirkung und Nachhaltigkeit entfalten können. Die Volkshochschulen sind in der Lage und bereit, die Bildungsoffensive der Bundesregierung für die digitale Wissensgesellschaft zu unterstützen. Diese Potenziale sollten jetzt als Chance erkannt und strategisch in wechselseitiger Partnerschaft ergriffen werden.



Im Gespräch (v.l.): Bernd Passens, Leiter der DVV-Grundsatzabteilung und Verbandsdirektor Ulrich Aengenvoort mit Prof. Dr. Wolfgang Schuster, Vorsitzender der Deutschen Telekom Stiftung, der auch als Referent beim Volkshochschultag 2016 mitwirkte.

DVV entwickelt wichtige Instrumente für die Bildungsarbeit

Auftakt der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung



Von Marion Klinger

Rund 250 Expertinnen und Experten aus ganz Deutschland waren in Berlin dabei, als Bildungsministerin Johanna Wanka und die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Claudia Bogedan, am 28. November die Auftaktveranstaltung der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung eröffneten.

Dekadenziele: Erweiterung von Kompetenzen und Ausbau von Lernangeboten

Diese Dekadenziele erfordern die Entwicklung neuer Lernangebote und den Transfer bewährter Ansätze.

Rolle der Fachdidaktik

Damit Kompetenzen erweitert werden, müssen den Grundbildungsangeboten fachdidaktische Standards zugrunde liegen. Sie ermöglichen einen einfacheren und systematischen Zugang zum Lernstoff. Die DVV-Rahmencurricula bieten für die Bereiche Lesen, Schreiben und Rechnen didaktisch fundierte Lehrpläne, eine Kurzdiagnostik und Lernmaterialien, die gemeinsam mit Fachdidaktiker/-innen entwickelt wurden.

Alphabetisierung und Integration

Die Dekade adressiert zunächst Erwachsene mit Deutsch als Erstsprache und länger in Deutschland lebende Migrant/-innen mit Deutschkenntnissen. Auf mittlere Sicht soll die Zielgruppe auf Geflüchtete ausgeweitet werden. Die zunehmende sprachliche Heterogenität von Teilnehmergruppen hat zu einem Diskurs über die Zusammenführung beider Zielgruppen geführt. Das Grundsatzpapier der Dekade greift diesen Diskurs auf und rechnet mit einer Entwicklung didaktischer Methoden und Materialien, die ab einem bestimmten Sprachniveau für alle Teilnehmenden gleichermaßen eingesetzt werden können.

Als Weiterbildungseinrichtungen mit langjähriger Erfahrung im Bereich Alphabetisierung und Integration werden Volkshochschulen und DVV den Diskurs mitgestalten. Eine Zusammenführung der Zielgruppen ist zwar erst ab einem fortgeschrittenen Lernstand sinnvoll und erfordert didaktisch geeignete Lernangebote und -materialien. Die Abkehr von Zielgruppendefinitionen anhand von Muttersprache oder Migrationshin-

ÜBER DIE AUTORIN

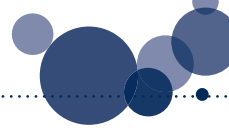
Marion Klinger ist Referentin im DVV-Projekt GRUBIN-Transfer, Grundbildung für die berufliche Integration.

Mit der Nationalen Dekade wird in den nächsten zehn Jahren (2016–2026) die Zielsetzung verfolgt, Lese- und Schreibkompetenzen sowie das Grundbildungsniveau Erwachsener in Deutschland anzuheben. Gemeinsam mit den Ländern und vielen weiteren Partnern, so Prof. Dr. Johanna Wanka, wolle man erreichen, dass mehr Menschen den Mut finden, auch in späteren Lebensphasen ihre Fähigkeiten im Lesen und Schreiben zu verbessern.



Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka bei der Auftaktveranstaltung zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung.

Ein mit allen Akteuren abgestimmtes Grundsatzpapier benennt die Zielsetzungen der Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung, wie zum Beispiel die Erweiterung von Kompetenzen oder den Ausbau von Lernangeboten. Im Rahmen der Dekade werden Entwicklungen und Diskurse (weiter-)geführt, welche auch die (zukünftige) Arbeit von Volkshochschulen und DVV bestimmen.



tergrund hin zur Fokussierung auf gemeinsame Lernbedarfe, kann jedoch eine Chance auf verbindliche Förderstrukturen für alle Bürger/-innen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf (unabhängig von Erst- oder Zweitsprache) bieten.

Multimedialer Ausbau

Die Dekade zielt auf eine stärkere Nutzung digitaler Instrumente zum selbstgesteuerten Lernen. Vorhandene Onlineangebote müssen hierzu in die Breite gebracht werden. Angesichts heterogener Zielgruppen bieten digitale Lernportale erweiterte Möglichkeiten zur individuell zugeschnittenen Auswahl von Lerninhalten. Das DVV-Lernportal ich-will-lernen.de beinhaltet unterschiedliche Lernbereiche (Alphabetisierung, Rechnen oder Schulabschlüsse) und wird im Laufe der Dekade um weitere Grundbildungsbereiche (wie politische Grundbildung, Gesundheits-/Verbraucher-/Medienbildung und Lernen lernen) erweitert. In einem Relaunch des DVV-Lernportals werden auch die DVV-Rahmencurricula sowie die Kurzdiagnostik online integriert.

Dekadenziel „Aufbau und Weiterentwicklung von Strukturen“

Erfahrungen aus der Umsetzung der „Nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung“ haben gezeigt, dass nachhaltige Wirkungen nur durch den Aufbau und die Weiterentwicklung von Strukturen erreicht werden können.

Für nachhaltige Strukturen muss das Thema Alphabetisierung und Grundbildung als Querschnittsthema in Bund, Ländern und Kommunen verankert werden. Das DVV-Projekt „Alpha-Kommunal-Transfer“ widmet sich der Frage, wie Grundbildung im kommunalen Bildungsmanagement etabliert werden kann und wie über kommunale Arbeitgeber Erwachsene mit Lese- und Schreibschwierigkeiten erreicht werden können.

Förderrechtliche und bildungspolitische Entwicklungen begünstigen neue Kooperationsansätze. So erweitert aktuell eine Gesetzesänderung des SGB III vom August 2016 die Möglichkeiten zur Förderung von Grundkompetenzen im Rahmen der beruflichen Weiterbildung (AWStG). Das DVV-Projekt „GRUBIN-Transfer“ entwickelt in Kooperation mit Volkshochschulen und Arbeitsförderung Lernmaterialien und Konzepte, um die große Zielgruppe funktionaler Analphabeten in

Maßnahmen der Arbeitsförderung mit Grundbildungsangeboten zu erreichen.

Dekadenziel „Professionalisierung des Lehrpersonals“

Die Bereitstellung eines qualitativen Grundbildungsangebotes beinhaltet auch die Professionalisierung des Lehrpersonals. Qualifizierungskonzepte liegen vor. „ProGrundbildung“, die Fortbildung des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, qualifiziert Lehrkräfte in sechs Modulen für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit. Weitere Fortbildungen (zu Rahmencurricula, Lernportal, etc.) unterstützen Lehrkräfte in der Erweiterung ihres Portfolios.

Die oft prekäre Beschäftigungssituation der Lehrkräfte sowie der erhöhte Bedarf an Kursleitenden im (finanziell attraktiveren) Integrationskursbereich bedingen jedoch einen Mangel an Lehrkräften für ersprachige Alphabetisierung. Um die Teilnahme an Qualifizierungen sowie die Lehrtätigkeit attraktiver zu gestalten, müssen Fortbildungsteilnahmen gefördert und Personalstrukturen verbessert werden.

Ausblick

Der Bereich Alphabetisierung und Grundbildung steht bildungspolitisch mehr denn je im Fokus. Die Relevanz des Themas zeigt sich in unterschiedlichen (Weiter-)Bildungsbereichen.

Die Grundlagen für die Qualitätsentwicklung und Standardisierung von (multimedialen) Lernangeboten und -materialien sind (in Form von Curricula, Dozentenqualifizierungen, Transferkonzepten) gesetzt.

Die vorhandenen Konzepte und Materialien müssen jedoch in einem nächsten Schritt in Regelangebote überführt werden. Ohne Festlegung von Standards, erhebliche Verbesserungen in der Professionalisierung und öffentliche Förderung eines Regelangebots, das qualitativ hochwertigen Unterricht und Beratungsleistungen umfasst, verbleibt der Bereich Alphabetisierung und Grundbildung im Projektstatus.

Grundbildung muss ein fester Bestandteil der Bildungskette und damit anschlussfähig an andere Weiterbildungsbereiche, wie zum Beispiel Integrationskurse, nachholende Schulabschlusskurse und Maßnahmen zur Arbeitsförderung, werden.

DEKADE FÜR ALPHABETISIERUNG:

www.bmbf.de/de/nationale-strategie-fuer-alphabetisierung-und-grundbildung-erwachsener-1373.html
(Stand: 08.12.2016)

Die Stärke der Volkshochschulen ist ihre Präsenz vor Ort

Neuer Beirat für Weiterbildung berät über strategische Fragen



ÜBER DIE AUTORIN:

Lisa Freigang ist Grundsatzerferent in beim DVV.

Von Lisa Freigang

Ein Gremium mit viel Potenzial für die Zukunft“ – so beschrieb der DVV-Vorsitzende Dr. Ernst Dieter Rossmann die Zusammensetzung des neuen Beirats in seiner Eröffnung der konstituierenden Sitzung im November in Berlin. Das 25-köpfige Gremium bündelt Fachkompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen. Hochrangige Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Politik und Wissenschaft, Wirtschaft, Medien, Verbänden sowie der

könnten entscheidend dazu beitragen, ein Auseinanderdriften der Gesellschaft zu verhindern. Angesichts der Gefahr einer zunehmenden Spaltung der Gesellschaft sollten Volkshochschulen nicht allein politische Bildung in Form von „klassischen“ Bildungsformaten anbieten, sondern noch stärker als bisher ein Diskussionsforum innerhalb des kommunalen Gemeinwesens bieten. „Die Menschen haben ein Bedürfnis nach offenen Debatten und Räumen, in denen sie auch ihre Sorgen und Ängste äußern dürfen“, so die einhellige Auffassung der Beiratsmitglieder.

Angeregte Debatte im Beirat (v. l.): Ehrenpräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth; Jörg Schönenborn, Fernsehdirektor des WDR; Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und Dr. Achim Dercks, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des DIHK.



Volkshochschulpraxis wurden auf Vorschlag des DVV-Vorstands vom Mitgliederrat berufen, den Verband in nationalen und internationalen Fragen der Weiterbildung zu beraten.

Neben den im aktuellen Arbeitsprogramm des DVV gesetzten Schwerpunkten – „Erweiterte Lernwelten“, „Markenkommunikation“ und „Integration durch Bildung“ – beschäftigten sich die Beiratsmitglieder in ihrer ersten Sitzung der neuen Amtsperiode mit dem Thema „Zusammenhalt der Gesellschaft“. Volkshochschulen

Volkshochschulen zu Zentren der Integration ausbauen

Gemeinsam mit anderen Einrichtungen auf kommunaler Ebene könnten Volkshochschulen diesem Bedürfnis gerecht werden. Helmut Bremer, Professor für Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen, warnte davor, überhöhte Erwartungen an (politische) Bildungsprogramme zu stellen. Soziale Spaltung könne zwar nicht allein durch politische Bildung bearbeitet werden. „Aber das Ziel, Volkshochschulen zu kommunal-

len Zentren der Integration zu machen, ist richtig.“ Diese Rolle können und sollen Volkshochschulen jedoch nicht allein übernehmen. Die Bereitschaft zur Kooperation mit Volkshochschulen sei sehr ausgeprägt, sowohl bei zivilgesellschaftlichen Akteuren und kommunalen Trägern wie auch in der Politik. Nach Einschätzung des Gremiums bestehen derzeit gute Chancen, Partner und Förderer zu gewinnen und Öffentlichkeit herzustellen.

Der Beirat beschäftigte sich außerdem mit der Frage, wie die öffentliche Aufmerksamkeit für Weiterbildung gefördert werden kann. Zwar gab es in den vergangenen Monaten ein verstärktes Medieninteresse an der Bildungsversorgung von Geflüchteten – gerade an Volkshochschulen. Jedoch ist es weitaus schwieriger, bundesweite Medien für Themen der allgemeinen Weiterbildung zu interessieren. Der Beirat wurde daher dazu befragt, welche Themen der Weiterbildung in der Medienarbeit des DVV stärker betont werden sollten und welche Instrumente in der Medienarbeit besonders erfolgversprechend sind.

Konkrete Beispiele im Fokus der Medienarbeit

Dabei war die Expertise von Beiratsmitgliedern aus der Medienwelt ganz besonders willkommen: Jörg Schönenborn, Fernsehdirektor des WDR, und Werner Reuß, Programmdirektor von BR-alpha, unterstrichen das Interesse der Öffentlichkeit an konkreten Themen und Botschaften. Eine regionale und lokale Ausrichtung der Medienarbeit sei dabei oft wirkungsvoller als eine Medienarbeit auf nationaler Ebene. Die Darstellung gelungener Praxisbeispiele und persönlicher Erfolgsgeschichten seien geeignet, um Botschaften zu transportieren. Die bundesweit starke lokale Verankerung der Volkshochschulen berge großes Potenzial für die Medienarbeit. Dies, so die Empfehlung des Beirats, solle vonseiten des DVV gezielt genutzt werden.

Ein innovativer Ansatz für die überregionale Darstellung der Weiterbildung wurde ebenfalls diskutiert, nämlich die Platzierung von Weiterbildungsthemen in fiktionalen Erzählungen, zum Beispiel TV-Serien. Gina Ebner vom Europäischen Verband für Erwachsenenbildung (EAEA) berichtete von einem Partnerverband in Großbritannien und dessen Zusammenarbeit mit Drehbuchautoren, um das Thema Grundbildung auch in populären TV-Soaps zu behandeln.

Der Beirat beriet auch über die Chancen einer neuen Enquetekommission zur Erwachsenen- und Weiterbildung in der nächsten Legislaturperiode des Bundestages. Vor nunmehr fast 30 Jahren nahm die Enquetekommission „Zukünftige Bildungspolitik – Bildung 2000“ ihre Arbeit auf. Angesichts aktueller bildungspolitischer Entwicklungen besteht aus Sicht der Beiratsmit-



glieder ein großer Bedarf an verstetigtem Austausch zwischen Parlament und Wissenschaft zu ressortübergreifenden Fragen der Erwachsenenbildung. Der Beirat unterstützt daher die Idee des DVV, auf die Einsetzung einer Enquete zum Thema Erwachsenenbildung/Weiterbildung hinzuwirken, um den Themenkomplex umfassend und mit der notwendigen bildungspolitischen Aufmerksamkeit zu bearbeiten. Um eine Chance auf Umsetzung zu haben, muss nun eine überparteiliche Unterstützung noch vor den Bundestagswahlen gewonnen werden.

Der neue Beirat ist der vierte der Verbandsgeschichte: Im Jahr 2004 wurde das Gremium im Zuge einer Änderung der DVV-Satzung erstmals ins Leben gerufen. Neben langjährigen Beiratsmitgliedern wie Rudolf Tippelt, Professor für Pädagogik und Bildungsforschung in München als Vertreter der Wissenschaft, sind in der aktuellen Amtsperiode unter anderem auch Sylvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, und Elke Hannack, stellvertretende Vorsitzende des DGB, in das Gremium berufen worden. Im Interesse der verbandlichen Gremienvernetzung wird die Volkshochschulpraxis durch die Sprecherinnen und Sprecher der Bundeskonferenzen der Volkshochschulen vertreten.

Politik und Wirtschaft, Wissenschaft und VHS-Praxis im Dialog (v. l.): Elke Hannack, stellv. Vorsitzende des DGB; Dr. Fridtjof Filmer, Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW; Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Professor für Allgemeine Pädagogik und Bildungsforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Prof. Dr. Klaus Meisel, Managementdirektor der Münchner Volkshochschule

Donald Trump und die Volkshochschulen

Politische Bildung im Zeitalter postfaktischer Politik



ÜBER DEN AUTOR:

Prof. Dr. Ulrich Klemm ist Geschäftsführer des Sächsischen Volkshochschulverbands e. V.

Von Prof. Dr. Ulrich Klemm

Der 45. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika ist gewählt: In Europa überlegt und spekuliert man derzeit intensiv, was die Zukunft mit Donald Trump bringen wird. Ist dies auch für die Volkshochschulen von Bedeutung? Sollen und können die VHS auf das „Phänomen Trump“ reagieren? Die demokratische, den Menschenrechten und der europäischen Aufklärung verpflichtete Grundhaltung der Volkshochschulen impliziert einen Bildungsauftrag, der dies einschließt.

„Einmischen erwünscht?!“ war das Motto der Planungstagung des Bundesarbeitskreises Politik-Gesellschaft-Umwelt im DVV, die im September 2015 an der VHS Leipzig stattfand. In diesem Sinne – und natürlich auch im Kontext der Weiterbildungsgesetze – haben die Volkshochschulen einen Auftrag zur demokratischen Bildungsarbeit.

Was uns der zurückliegende Wahlkampf in den USA gezeigt hat, fordert in besonderem Maße die politische Bildungsarbeit heraus, nicht nur an den VHS. Der zukünftige Präsident Trump hat mit populistischen Hetz- und Hassreden einen Stil in den demokratischen Wahlkampf gebracht, den man in dieser Form aus Staaten mit einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung bislang noch nicht kannte – zumindest nicht von demokratischen Parteien. Demokraten aller Schattierungen waren in Europa schockiert von der gewaltgetränkten Rhetorik und der Verachtung gegenüber Menschen, die nicht in das Weltbild des Präsidentschaftskandidaten Trump passten.

Dieser politische und kulturelle Populismus, der emotionalisiert statt rationalisiert, der propagiert statt argumentiert, der polarisiert statt zusammenführt und der zuspitzt statt versachlicht, widerspricht allen Traditionen republikanisch-europäischer Politik seit der Aufklärung und repräsentiert ein vordemokratisches Politikverständnis.

Populismus statt Rationalismus war das Credo und die Leitidee dieser Politik im Wahlkampf.

Dass dieser Stil auch Anhänger bei uns findet, wenn wir beispielsweise die politische Kultur der Rechtspopulisten von der AfD oder die Hass- und Hetzreden von Pegida-Wortführern verfolgen, erstaunt nicht. Und genau hier beginnt die demokratische Verantwortung einer öffentlichen Bildungseinrichtung wie der VHS, die globale Themen aufnimmt und in die Bildungsarbeit vor Ort einbezieht.

Klare Abgrenzung gegen Populisten

Die VHS muss in ihrer Bildungsarbeit klare demokratische Kante zeigen, sie muss rote Linien setzen und die demokratischen Werte von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit vorleben. Es ist auch unser persönlicher Auftrag als Pädagogen oder Pädagoginnen, uns in den Volkshochschulen und ihren Verbänden eindeutig und öffentlich gegen Populismus, Sexismus, Rassismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewaltbereitschaft zu positionieren. Wir müssen allen Populisten klar machen, dass in Deutschland eine freiheitlich demokratische Grundordnung gilt, die davon getragen wird, dass die Würde des Menschen unantastbar ist – basta!

Der Wahlkampf von Donald Trump liefert eine Steilvorlage für demokratische Bildungsarbeit, denn er verdeutlicht exemplarisch die Gefahren für repräsentative Demokratien durch Populisten und Nationalisten. Ein Zeitalter postfaktischer Politik entfernt sich zunehmend von den europäischen Grundwerten der Aufklärung.

Nutzen wir diese Chance für die politische Bildungsarbeit und machen wir deutlich, welchen hohen Stellenwert eine freiheitlich demokratische Grundordnung hat und welche aktuellen Gefahren diese bedrohen! 2017 ist wieder ein Wahljahr in Deutschland: Die Bundestagswahl und mehrere Landtagswahlen stehen an.

WEITERLESEN

Die Bildungsarbeit an Volkshochschulen muss politischer werden – und: die VHS haben einen politischen Auftrag in der Demokratie! Dies fordert eine engagierte Debatte um Bedeutung und Reichweite politischer Bildung an Volkshochschulen heraus. Eine aktuelle Publikation reflektiert kritisch die Aufgaben, Ressourcen und Perspektiven gegenwärtiger VHS-Arbeit im Kontext der politischen Gegenwart: VHS müssen noch stärker zu einem bürgerschaftlichen und öffentlichen Ort der Demokratieentwicklung werden:

Ulrich Klemm (Hg.): Die Idee der Volkshochschule und die politische Gegenwart (Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft, Band 12), Offizin Verlag, ISBN 978-3-945447-11-6 (erscheint Februar/März 2017).

Jederzeit mitreden können



dis.kurs

ist das Magazin der Volkshochschulen. Mit Ihren Themen und Ihren Beiträgen. Deshalb soll künftig jede Ausgabe auch auf jedem Schreibtisch liegen.

Die erste Ausgabe 2017 versendet der DW kostenfrei in kompletter Teamstärke an **alle Volkshochschulen**. Ab dem zweiten Heft kommt dis.kurs auf Bestellung für **alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**. Sie zahlen nur den Versand!

Denn auch für den **dis.kurs** der Volkshochschulen gilt das Motto: **Teilhabe für alle!**

70 Jahre für die Weiterbildung

In Hessen gründete sich der erste deutsche VHS-Landesverband



ÜBER DEN AUTOR

Dr. Christoph Köck ist Verbandsdirektor des Hessischen Volkshochschulverbands e.V.

Von Dr. Christoph Köck

Vor 70 Jahren, am 30. August 1946, mitten in den Nachkriegswirren, gründeten einige enthusiastische Bildungspioniere in Frankfurt am Main den „Groß-Hessischen Landesverband für Erwachsenenbildung“, den ersten VHS-Landesverband in Deutschland. Aus dieser Vereinigung ging später der Hessische Volkshochschulverband (hvv) hervor. Die Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V., Annegret Kramp-Karrenbauer, erinnerte in einer Feierstunde im „Dr. Hoch's Konservatorium“ in Frankfurt an die Gründungszeit und sprach über die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft.

120 Gäste aus Bildung, Wissenschaft und Politik konnte der Verbandsvorsitzende Baldur Schmitt am 22. September 2016 im Festsaal des Konservatoriums begrüßen. Würdigungen der kommunalen Familie hielten Vizepräsident Patrick Burghardt für den Städtetag sowie von Direktor Matthias Drexelius für den Landkreistag.

Integration und Digitale Teilhabe als künftige Herausforderungen

Die Rede der Präsidentin griff die historische hohe Bedeutung der Volkshochschulen in der Bildungslandschaft Hessens und im gesamten Bundesgebiet auf. Sie sind bis heute bedeutende Agenturen der gesellschaftlichen Integration und stellen sich ihren Aufgaben mit umfassender Professionalität. Die Volkshochschulen meistern dementsprechend souverän und unaufgeregt die aktuell sehr umfassende Bildungsarbeit für Geflüchtete. Die Präsidentin kündigte weitere Anstrengungen des DVV an, die Bundesregierung zu wirksamen Verbesserungen der Förderung der Bildungsarbeit für erwachsene Flüchtlinge zu bewegen. Neben den Integrationsaufgaben wird – so Annegret Kramp-Karrenbauer – die Digitalisierung und die Begleitung der digitalen Teilhabe eine wichtige künftige Schwerpunktsetzung der Volkshochschulen in



DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer war Festrednerin beim hvv-Jubiläum

Deutschland sein. Die Präsidentin betonte die über Jahrzehnte konstruktive und innovative Rolle des hvv im Kontext des Deutschen Volkshochschul-Verbandes und gratulierte der Festgemeinde herzlich zum 70-jährigen Bestehen.

Kultusminister Lorz: ein Weiterbildungspakt für Hessen

In der anschließenden Verbandsversammlung kündigte Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz in einem Grußwort den Abschluss des Weiterbildungspaktes an. Der Pakt wird zwischen dem Land Hessen und den öffentlichen und freien Trägern der Erwachsenenbildung vereinbart. Lorz: „Damit wird ein ganz wesentlicher Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung des Systems Lebensbegleitenden Lernens in Hes-

sen geleistet. Das Land Hessen stellt so für die Jahre 2017 bis 2020 insgesamt 12 Millionen Euro zusätzliche Mittel für die Erwachsenenbildung zur Verfügung.“ Der Pakt ist mittlerweile von allen Beteiligten unterzeichnet und fokussiert die Schwerpunkte „Bildungszugänge erleichtern“, „Integration, Teilhabe und Inklusion“ sowie „Qua-

den Verband über einen so langen Zeitraum führen. Gerd Krämer, bislang 2. Vorsitzender, und DVV-Geschäftsführer Ulrich Aengenvoort würdigten seine weitreichenden Verdienste für die hessische Erwachsenenbildung. Die Versammlung wählte Baldur Schmitt einstimmig zum Ehrenvorsitzenden.



Baldur Schmitt (2.v.l.) ist nun Ehrenvorsitzender des hvv. Ulrich Aengenvoort, Annegret Kramp-Karrenbauer und Gerd Krämer gratulierten.



Die neu gewählten Vorstände Christian Engelhardt, Heike Habermann (Vorsitzende), Katharina Seewald, Carsten Koehnen (v.l.n.r.).

lität stärken“. 50 Prozent der Fördersumme werden als erhöhte Grundförderung ausgereicht, die zweite Hälfte steht für Projektarbeit zur Verfügung. Die Landesförderung erfährt damit einen Aufwuchs um jährlich ca. 40 Prozent, was nach Jahren der Kürzungen eine echte Kehrtwende in der Förderpolitik bedeutet.

Heike Habermann ist neue Verbandsvorsitzende

Bei der Wahl zum neuen Vorstand wurde Landtagsvizepräsidentin Heike Habermann zur neuen Verbandsvorsitzenden gewählt. Den neuen Vorstand ergänzen Christian Engelhardt (Landrat des Kreises Bergstraße), Carsten Koehnen (Leiter VHS Hochtaunus), Heinz Schreiber (Erster Kreisbeigeordneter des Lahn-Dill-Kreises) und Katharina Seewald (Leiterin VHS Region Kassel). Stimmberechtigte Vorstandsdelegierte der Leitungskonferenz sind Dr. Gabriele Botte (VHS Stadt Offenbach) und Michael Friedrich (VHS Landkreis Fulda).

Baldur Schmitt schied nach 19 Jahren Amtszeit als Vorsitzender aus. Niemand vor ihm konnte

Hessische Blätter als Jubiläumsschrift

Das bevorstehende 70-jährige Jubiläum des Hessischen Volkshochschulverbandes war Anlass für den Themenschwerpunkt der Juni-Ausgabe der Hessischen Blätter für Volksbildung (hbv). Das neue Heft ist „70 Jahre hvv – Verbände und Supportstrukturen“ überschrieben. Im Jubiläumssband werden die Verbandsgeschichte wie auch die aktuellen und anstehenden Herausforderungen fokussiert.



Die Frage nach der Rolle des hvv als intermediäre Institution zwischen unterschiedlichen Interessengruppen der Erwachsenenbildung zieht sich als roter Faden durch die hbv-Ausgabe.

Bundesministerin Nahles besucht Integrationskurs in der VHS Passau

Die Politik zu Gast an der Volkshochschule



ÜBER DIE AUTORIN:

Michaela Gibis ist Fachbereichsleiterin für Sprachen und Gesellschaft beim Zweckverband Volkshochschule Passau.

Von Michaela Gibis

Ja es stimmt, Frau Bundesministerin Nahles! Von Januar bis Oktober 2016 meldeten sich bei der VHS Passau 1718 Teilnehmende aus 93 verschiedenen Staaten in den 130 Deutschkursen an! Diese beinhalten 73 Module von Integrationskursen“, bestätigt Peter Kratzer, Geschäftsführer der Volkshochschule Passau, bei seiner herzlichen Begrüßung der Arbeitsministerin.

Das Passauer Büro von MdB Christian Flisek hatte für Ende Oktober den Besuch von Bundesministerin Andrea Nahles bei Peter Kratzer angekündigt. Die Kommunalpolitiker Hermann Baumann, Vorsitzender des Zweckverbands VHS

auch seit Beginn der aktuellen Flüchtlingskrise ist diese Stadt wieder gefordert. Über die sogenannte Balkanroute kamen zunächst viele unbegleitete junge Flüchtlinge, ein Großteil aus Afghanistan, in Passau an. Die Deutschdozentinnen der VHS Passau boten unmittelbar Deutschkurse für diese als „UmF“ (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) bezeichneten jungen Menschen an. Danach, ab 2015, erreichten in mehreren Wellen tausende Flüchtlinge aus zahlreichen Krisenländern Stadt und Landkreis Passau.

Wer finanziert die Deutschkurse?

Die Gemeinden des Landkreises waren erleichtert, als die VHS Passau ab November 2015 Deutsch-Einstiegskurse für Flüchtlinge aus den



Im Gespräch mit Kursteilnehmern (v.l.): stellv. Landrat Raimund Kneidinger, VHS-Vorsitzender Hermann Baumann, VHS-Geschäftsführer Peter Kratzer, Programmbereichsleiterin Michaela Gibis, MdB Christian Flisek, Bundesministerin Andrea Nahles.

Passau, sowie der zweite Landrat Raimund Kneidinger schlossen sich dem Besuch eines Integrationskurses an der Volkshochschule gerne an.

Passau, erstes Ziel der Zuwanderer

Passau, Grenzstadt zu Oberösterreich, war nicht nur nach dem Mauerfall und der EU-Osterweiterung die erste Station von Zuwanderern,

zahlreichen Unterkünfte durchführte. Möglich wurden diese 10 Kurse durch die Erstattung der Maßnahmekosten gem. § 421 SGB III für Asylbewerber aus Syrien, Irak, Iran und Eritrea. Inzwischen gibt es dieses Sonderprogramm nicht mehr, sondern wurde ersetzt durch andere Fördermodelle vonseiten der Bundesagentur für Arbeit. Wichtig war auch die Öffnung der Integrationskurse des BAMF (Bundesamtes für

Migration und Flüchtlinge) für Zufluchtsuchende aus den zuvor genannten Ländern und seit Sommer 2016 für Menschen aus Somalia.

Neue Teilnehmerzusammensetzung

Während die VHS-Dozentinnen und -Dozenten der Integrationskurse zuvor hauptsächlich Teilnehmende aus Ungarn, Rumänien, Russland, Italien, Ukraine und Kroatien unterrichteten, sind jetzt 35 Prozent der Teilnehmer Syrer. Aber nicht nur die Zusammensetzung der Teilnehmer, auch die Anforderungen an Beratungskompetenz und Pädagogik der Lehr- und Servicekräfte haben sich geändert. Neben einem möglichst raschen Spracherwerb wollen und sollen die Teilnehmer schnell in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Ministerin Nahles beantwortet Fragen

„Muss ich eine Ausbildung als Fotograf in Deutschland machen, obwohl ich in Syrien ein Fotoatelier leitete?“ „Warum kann ich nicht unbegrenzt dazuverdienen solange ich den Inte-

grationskurs besuche?“ Wer könnte diese Fragen besser beantworten als die Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles? Die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des von ihr besuchten



Integrationskurses beeindruckten die Ministerin mit ihren gezielten Fragen in recht passablem Deutsch (nach nur 2 Modulen!). Der Unterricht ging nach dem 20-minütigen Besuch weiter... mit einer Fülle von neuem Gesprächsstoff!

Anzeige



INTERCONTACT

Studien- & Begegnungsreisen

IC-Informationsreisen 2017

Erkunden Sie in Begleitung eines **IC-Reisespezialisten** ausgewählte Reisedestinationen für Ihre nächste Studienreise:

- ▶ **Kolumbien** 05.03.-15.03.
- ▶ **Baltikum, Helsinki & St. Petersburg** 11.03.-18.03.
- ▶ **Nepal** 08.05.-15.05.
- ▶ **Neuseeland** (fast ausgebucht!) 11.05.-25.05.
- ▶ **Namibia & Südafrika** (fast ausgebucht!) 07.06.-18.06.
- ▶ **Island & Kanada** 01.10.-12.10.
- ▶ **Bulgarien** 02.10.-08.10.
- ▶ **Irland** 16.10.-20.10.
- ▶ **Portugal & Galicien** 08.11.-14.11.
- ▶ **Usbekistan** 23.11.-30.11.

Bewerben Sie sich jetzt bereits um eine Teilnahme und bestellen Sie den neuen **IC-Gruppenreisen-Katalog 2017/18**.




PATAGONIEN mit Expeditions-Kreuzfahrt
05.03.-17.03.2017
Außenkabiene ab € 3.650,-
▶ Buchbar ab 1 Person!

Mail: info@ic-gruppenreisen.de | Tel.: 02642 2009-0 | Web: www.ic-gruppenreisen.de

Chromebooks unterstützen den Spracherwerb

3.000 Geräte für Lernangebote im Projekt „Einstieg Deutsch“



ÜBER DIE AUTORIN:

Claudia Zanker ist Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Projekt „Einstieg Deutsch“.

Von Claudia Zanker

Seit April unterstützen Chromebooks die Bildungsarbeit mit Geflüchteten an rund 100 Volkshochschulen. Die webbasierten Laptops werden in Lerncafés, Selbstlernzentren und im Deutschunterricht eingesetzt, um den Spracherwerb mit Hilfe des DVV-Lernportals „Ich will Deutsch lernen“ (iwdl.de) zu vertiefen. Im Rahmen von „Project Reconnect“, einer Initiative zu Gunsten von Geflüchteten, haben das

line-Lernen mit Hilfe der handlichen Geräte gelingt. Nun erhielt der DVV weitere 3.000 Geräte.

Einsatz in „Einstieg-Deutsch“-Lernangeboten

Die Chromebooks aus dem zweiten Kontingent stehen Volkshochschulen zur Verfügung, die Sprachförderung nach dem Konzept von „Einstieg Deutsch“ anbieten. Die vier- bis achtwöchigen Lernangebote richten sich an erwach-

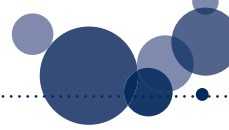


Die Syrerin Asmaa S. lernt Deutsch an der VHS Gelsenkirchen. Am Chromebook übt sie im Lernportal iwdl.de gemeinsam mit ihrer Lernbegleiterin Stephanie Müller.

NGO-Netzwerk NetHope und sein Technologie-Sponsor Google.org insgesamt 4.500 Chromebooks im Wert von rund 900.000 Euro an Volkshochschulen gespendet. Je 500 Geräte gingen im Rahmen des Bewerbungsverfahrens direkt an die Volkshochschulverbände Niedersachsen und Saarland. Ebenfalls 500 Geräte konnte der DVV zunächst an rund 60 Volkshochschulen in zwölf Bundesländern weitergeben. Deren Berichte dokumentieren, wie gut die Kombination aus Sprachunterricht und vertiefendem On-

sene Flüchtlinge, die noch keine Zulassung zum Integrationskurs haben. Sie zielen auf die Vermittlung elementarer Sprachkenntnisse für die Kommunikation im Alltag ab und können bundesweit an allen Volkshochschulen umgesetzt werden. Beim DVV können entsprechende Mittel für die Durchführung beantragt werden.

Die Chromebooks versorgen die Volkshochschulen mit der nötigen Infrastruktur, um das Blended-Learning-Konzept von „Einstieg Deutsch“ umzusetzen. So erhalten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ergänzend zum Präsenzunterricht mit Hilfe des Lernportals zu üben.



Je 25 Chromebooks werden den Volkshochschulen auf der Grundlage eines Nutzungs- und Überlassungsvertrages unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Sie verbleiben auch nach der Durchführung von „Einstieg Deutsch“ dort, um zum Beispiel Lerncafés und ähnliche Lernumgebungen auszustatten, in denen das Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ (iwvl.de) genutzt wird. Auch in anderen Deutschkursen können sie eingesetzt werden – gemäß Spendenzweck müssen sie jedoch hauptsächlich Flüchtlingen zugutekommen.

WLAN ist Voraussetzung

Die Geräte werden nach Bewilligung den antragstellenden Volkshochschulen betriebsfertig zugesandt. Einzige technische Voraussetzung für den Betrieb ist WLAN am Einsatzort. Denn Chromebooks sind webbasierte Laptops. Die Benutzeroberfläche basiert auf dem Chrome Browser und ist auch für Menschen mit wenig Computererfahrung einfach zu nutzen.

Weitere Informationen zu „Einstieg Deutsch“ unter www.einstieg-deutsch.de
Informationen zur Chromebooks-Vergabe erteilt das Projektteam gerne auf Anfrage an einstieg-deutsch@dvv-vhs.de.



Der 23-jährige Innocent kommt aus Nigeria. Zwei Mal pro Woche nutzt er das Selbstlernzentrum der Volkshochschule im Landkreis Hof, das Mitte Juni 2016 eröffnet wurde. Sieben Chromebooks stehen dort exklusiv für das Sprachtraining mit dem Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ zur Verfügung. „Ich möchte in Deutschland gerne in meinem Beruf als Elektrotechniker arbeiten“, sagt Innocent. „Aber erst muss ich dazu gut Deutsch lernen. Ich weiß, dass noch ein weiter Weg vor mir liegt. Aber ich bin sicher, dass ich es schaffe.“

Kolumne

Wandel braucht Weiterbildung

Ein ereignisreiches Jahr geht dem Ende zu: 2016 haben die Volkshochschulen bundesweit große Anstrengungen unternommen, um Geflüchteten den Einstieg in Bildung zu ermöglichen und ihnen so den Weg in die deutsche Gesellschaft zu ebnet. Nahezu flächendeckend hat die Zahl der Integrationskurse deutlich zugenommen, wurden Landesprogramme zur sprachlichen Erstversorgung ausgeweitet oder neu aufgesetzt, haben Volkshochschulen das neue Bundesprogramm „Einstieg Deutsch“ aufgegriffen.



Integration ist eine der großen gesellschaftlichen Herausforderungen, die nur mit einer starken Weiterbildung gelingen kann. Denn Integration will gelernt sein – auf Seiten der Zugewanderten ebenso wie auf Seiten der Aufnahmegesellschaft.

Eine weitere große Herausforderung ist der digitale Wandel. Auch hier bedarf es einer starken Weiterbildung, um gesellschaftliche Spaltung zu verhindern.

Beide Themenfelder – die Integration und der digitale Wandel – haben das Volkshochschuljahr 2016 bestimmt: Im Alltag, beim Volkshochschultag und jüngst beim Nationalen IT-Gipfel in Saarbrücken. Die Volkshochschulen und ihre Verbände sind mitten im Geschehen und nehmen die Herausforderungen an.

Ohne sie ist weder eine gelingende Integration noch ein gesellschaftlich verträglicher digitaler Wandel vorstellbar. Denn wer, wenn nicht die Volkshochschulen, könnte überall vor Ort die Menschen erreichen und einbeziehen?!

Man muss kein Prophet sein, um zu ahnen: Das kommende Jahr wird nicht minder anspruchsvoll werden. Darum wünsche ich Ihnen allen besinnliche Feiertage, einen geruhsamen Jahreswechsel und neuen Tatendrang für 2017.

Herzlichst

Ihre Annegret Kramp-Karrenbauer

VHS-Weiterbildungsmanagement: Gut gerüstet für die VHS-Praxis



ÜBER DIE AUTORIN:

Lisa Freigang ist Grund-
satzreferentin beim DVV.

Von Lisa Freigang

Man fühlt sich gut gerüstet“ – dies ist das Fazit eines Teilnehmenden des Lehrgangs „VHS-Weiterbildungsmanagement“. Im Frühjahr 2015 starteten zwei Pilotgruppen die vom Deutschen Volkshochschul-Verband angebotene Fortbildung für neue Führungskräfte an Volkshochschulen. Im September 2016 schlossen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – mit je 16 Personen waren beide Gruppen voll belegt – den neu konzipierten Lehrgang ab.

Der Lehrgang deckt mit sieben aufeinander aufbauenden Modulen, die jeweils aus 15 UE Vorbereitungszeit und einer zweitägigen Präsenzveranstaltung bestehen) verschiedene Managementbereiche ab. Im ersten Modul

nalführung steht außerdem ein Modul zu strategischen Programmplanung auf dem Plan. Dabei werden neben Fragen zur bedarfsorientierten Angebotsplanung auch Programmpolitik und der Ressourceneinsatz in der Programmplanung erörtert. Weitere Module behandeln die Felder Marketing, Controlling und Rechtsfragen.

Ein wichtiges Element der Präsenzveranstaltungen ist das Teamteaching. Die Einbindung von zwei unterschiedlichen Referentinnen und Referenten, die im Tandem ein Modul unterrichten, ist darauf ausgerichtet, eine ausgewogene Balance zwischen Theorieanteilen und Praxisbezug abwechslungsreich zu vermitteln. Laut Evaluation unter den Teilnehmenden der Pilotgruppe hat sich dieses Element bewährt.

Tandems gewährleisteten Balance von Theorie und Praxis

„Für Leitungen, Programm- und Fachbereichsleitungen, die ihre Arbeit an der Volkshochschule neu aufgenommen haben“ – so wurde der Lehrgang zu seinem Start Anfang 2015 beworben. Die Gruppenzusammensetzungen waren allerdings heterogener als bei der Konzeption der Module erwartet: Viele aus dem Teilnehmerkreis übten schon seit vielen Jahren eine Leitungsfunktion aus, andere wiederum besuchten den Lehrgang in Vorbereitung

eines Wechsels in eine Leitungsrolle. Nicht nur in Bezug auf berufliche Vorerfahrungen, sondern auch auf die VHS-Struktur war die Gruppe bunt gemischt: Etwas weniger als jeweils ein Drittel der Teilnehmenden kam aus großstädtischen und mittelstädtischen, mehr als ein Drittel stammte aus regional arbeitenden Volkshochschulen.

„Selbstverständnis und Standortbestimmung“ geht es neben dem vertieften Kennenlernen der VHS-Strukturen auch um die Gestaltungsräume der Volkshochschule in der Kommune sowie die Rollenanforderungen und das Rollenverständnis als Leitungskraft einer öffentlich verantworteten Weiterbildungseinrichtung. Neben Seminaren zum strategischen Management und zur Perso-



Zwar wurde diese Heterogenität teilweise von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch kritisch bewertet. Die Evaluation der Pilotlehrgänge belegt jedoch, dass die heterogene Gruppen als Chance betrachtet wurde: die Austauschmöglichkeiten und Vernetzung und dadurch die Förderung der Reflexion der eigenen Praxis wurden in der Evaluation besonders positiv hervorgehoben. „Durch die sich entwickelnde Dynamik in der Gruppe ist [die Heterogenität] inzwischen für mich



© contrastwerkstatt - Fotolia

kein Nachteil mehr“, beschreibt ein Teilnehmer mit einer zunächst kritischen Haltung zur Gruppenzusammensetzung, wie sich seine Einschätzung im Verlauf der Modulreihe verändert hat.

Querschnittsthemen in Zukunft noch stärker behandeln

Im Oktober lud der DVV die Teilnehmenden der Pilotlehrgänge zu einem Auswertungstreffen ein. Hier wurde auch der Verbesserungsbedarf auf Grundlage der Erfahrungen des ersten Durchgangs der Fortbildung genau unter die Lupe genommen. Die Kritikpunkte finden nun Eingang in die Planung der neuen Lehrgänge. Außerdem sollen Querschnittsthemen wie beispielsweise „Erweiterte Lernwelten“ noch stärker in das Lehrgangskonzept Eingang finden.

Der Bundesarbeitskreis „Professionalisierung, Beratung, Organisationsentwicklung“ war intensiv an der Entwicklung des Lehrgangs beteiligt und hat auf Grundlage der Evaluation eine Empfehlung dafür ausgesprochen, das Angebot „VHS-Weiterbildungsmanagement“ zu verstetigen. Im ersten Halbjahr 2017 werden neue Lehrganggruppen starten. Die Fortbildung deckt den Bedarf an einer Weiterbildung, die passge-

nau auf neue Leitungs- und Führungskräfte an Volkshochschulen zugeschnitten ist. Insbesondere im Kontext eines sich vollziehenden Generationenwechsels an Volkshochschulen stellt der Lehrgang ein unverzichtbares Instrument dar.

In einer vom DVV-Vorstand einberufenen Arbeitsgruppe waren neben Vertreterinnen und Vertretern aus den VHS-Landesverbänden und den Volkshochschulen auch Wissenschaftler als externe Berater an der Gestaltung des Lehrgangs beteiligt. So konnten das pädagogische Konzept und die inhaltliche Zusammenstellung des Curriculums wissenschaftlich fundiert und praxisorientiert entwickelt und geprüft werden. Ergebnis ist eine Modulreihe, die die Professionalisierung der Führungs- und Leitungsarbeit an Volkshochschulen unterstützt und zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Weiterbildungsmanagement in der öffentlich verantworteten Erwachsenenbildung beiträgt.

Interessierte erhalten weitere Informationen unter <https://www.dvv-vhs.de/service/vhs-weiterbildungsmanagement.html> oder bei Lisa Freigang (freigang@dvv-vhs.de)

Von Brüssel in den Cyberspace – Voneinander Lernen in Europa



Von Gina Ebner

ÜBER DIE AUTORIN:

Gina Ebner ist Generalsekretärin des Europäischen Erwachsenenbildungsverbands (EAEA) in Brüssel.

Und mach' was für die jungen Erwachsenenbildner“ waren die Abschiedsworte von Alan Tuckett (Direktor von NIACE, einer englischen Erwachsenenbildungsorganisation) bei unserem ersten Treffen. Das war 2008. Es dauerte drei Jahre bis wir – der europäische Verband für Erwachsenenbildung – ein entsprechendes Konzept ausgearbeitet hatten. Wir wollten ein Netzwerk von jungen Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildnern aufbauen, die Interesse und Know-how für die Erwachsenenbildung auf europäischer Ebene haben, die in ihren Organisationen die Verbindung zu anderen Kollegen in Europa aufrechterhalten und für die Europa und ihre Verbindungen dazu einen wichtigen Teil ihrer Karriere ausmachen würden. Das „Younger Staff Training“ konnte beginnen.

2011 begannen wir mit 15 Teilnehmenden und einem 5-tägigen „Grundtvig In-service Training“. Es bestand aus einer Mischung von Inputs über die Arbeit auf europäischer Ebene in Brüssel, unter anderem einem Treffen mit der Kommission,

mehr. Dazwischen wurde in Gruppen gearbeitet, denn alle Teilnehmenden hatten Inputs zum Thema „Erwachsenenbildung in meinem Land“ vorbereitet.

Unsere Erwartungen wurden bei weitem übertroffen – die Gruppe war mit einer Begeisterung bei der Sache, die beeindruckend war. Der Austausch was, wo und wie passiert ging über die vorgesehene Kurszeit weit hinaus und wurde anschließend über Facebook weitergeführt. Und auch heute noch gibt es eine lose Zusammenarbeit. Ein großer Erfolg ist sicher auch, dass in der Zwischenzeit zwei der damaligen Teilnehmerinnen aktiv im Vorstand der EAEA sind!

Seit 2011 führen wir den Lehrgang einmal jährlich durch. Durch die Abschaffung des Grundtvig-Programms hat sich leider auch die durchschnittliche Teilnehmerzahl verringert. Der Lehrgang dauert nun auch vier und nicht mehr fünf Tage. Aber auch die Stimmung hat sich verändert – während die erste Gruppe 2011 auch die Pausen und Abende miteinander diskutierend verbracht hat, gibt es heute Smartphones und



For me the EAEA Younger Staff Training was an opportunity to get insights into another level of adult education, which I didn't know before. It was also chance to connect, to network, to communicate and to make friends from all over Europe.

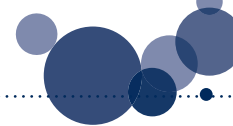
CARINA, AUSTRIA

Apply now:
EAEA Younger Staff Training 2016



einem Europaparlamentarier, einem Besuch im Rat, einer Einführung in die komplexe Funktionsweise der Brüsseler Institutionen und vielem

Tablets, und so wird die Arbeit von zu Hause mitgebracht und reduziert die gemeinsame Freizeit. Als Ausgleich haben wir im Programm den Anteil



der Präsentationen und Vorträge reduziert, um mehr Zeit für den Austausch zu haben. Dies basiert auch auf den Erkenntnissen der Evaluierungen – die Teilnehmenden wollten immer mehr Austausch als Inputs!



2013 traf ich dann eher zufällig einige Absolventen des ersten „Younger Staff Trainings“ in Leicester und dabei entstand die Idee, das Training auch online durchzuführen. Wir würden damit mehr EAEA-Mitgliedsorganisationen erreichen – gerade unsere Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern außerhalb der EU haben oft Schwierigkeiten, an dem Lehrgang in Brüssel teilzunehmen. Auf Grundlage dieser Ideen entwickelten wir einen Projektantrag für das Grundtvig-Programm, der auch tatsächlich bewilligt wurde. Das Projektkonsortium für „AE-Pro“ (Adult Education Professionals) besteht aus der EAEA und acht weiteren europäischen Partnern darunter dem Verband der Volkshochschulen des Saarlandes e.V. Im ersten Jahr – 2014 – programmierten wir die elektronische Plattform und entwarfen den Lehrgang.

2015 führten wir dann den Lehrgang durch, und wieder waren wir über das große Interesse überrascht. Über 5000 Lernwillige registrierten sich auf der Plattform, und teilweise hatten wir über hundert „Live“ Teilnehmende bei verschiedenen Webinaren. Wir folgten bei diesem ersten Lehrgang den Erfahrungen und dem Ablauf des „Younger Staff Training“: In den ersten Einheiten wurden verschiedene Aspekte der Erwachsenenbildung auf europäischer Ebene diskutiert und dann folgte eine Reihe von Inputs, die die Praxis der Erwachsenenbildung in verschiedenen Ländern und Institutionen präsentierten. Was uns sehr wichtig war: Wir wollten den Austausch auch online forcieren. Deshalb bestand

die Hauptaufgabe darin, online Kleingruppen zu bilden und dann die Diskussionen zu „Erwachsenenbildung in meinem Land“ beispielsweise über Skype durchzuführen. Da die Teilnehmenden Erwachsenenbildnerinnen und -bildner waren, nahmen sie die Organisation dieser Einheiten selbst in die Hand. Innerhalb kürzester Zeit hatten sich etwa 30 Kleingruppen gebildet, die mit großer Begeisterung über ihre Erfahrungen berichteten.

2016 entschlossen wir uns, das Manifest zur Erwachsenenbildung, das die EAEA erarbeitet und veröffentlicht hatte, als Grundlage für den nächsten Lehrgang zu verwenden. Es gab verschiedene Lehrgangseinheiten, die sich an den Themen des Manifests orientierten. Wir hatten zwar etwas weniger Teilnehmende als im Jahr zuvor, aber der Enthusiasmus blieb weiterhin groß.

Das Projekt geht jetzt zu Ende. Deshalb überlegen wir, wie eine Fortsetzung aussehen kann. Da viele der Teilnehmenden freiberuflich sind oder aus Ländern kommen, in denen die Erwachsenenbildung schlecht bezahlt ist, können wir nicht mit Teilnahmegebühren rechnen und müssen daher andere Finanzierungsquellen finden. In den nächsten Monaten werden wir die Plattform unseren Kollegen vom englischen „Learning & Work Institute“ (früher NIACE) zur Verfügung stellen – in ihrer Rolle als Nationalkoordinator für die Agenda der Erwachsenenbildung werden sie einen Lehrgang zum Einsatz von digitalen Methoden in der Erwachsenenbildung anbieten.

Natürlich hatten wir auch Schwierigkeiten bei der Durchführung der Lehrgänge – der technische Aufwand ist zum Beispiel größer als wir ursprünglich gedacht hatten. Basierend auf dem Feedback stellten wir auch fest, dass aufwendige Einheiten viel besser bewertet werden als relativ einfach zu organisierende Webinare.

Sowohl das „Younger Staff Training“ in Brüssel als auch die Onlinephasen sind absolute Höhepunkte meines Arbeitslebens. Es gibt nichts Schöneres, als von anderen Erwachsenenbildnern zu lernen, Netzwerke aufzubauen und weiter zusammenzuarbeiten.

Die 6. Ausgabe des „Younger Staff Trainings“ findet Anfang Dezember 2016 in Brüssel statt. Sobald die Daten für das nächste Online-Training feststehen, werden diese auf der EAEA-Website und dem -Newsletter bekannt gemacht.

LINKS:

www.ae-pro.eu

www.eaea.org/en/eaea/eaea-trainings.html

Manifest: www.eaea.org/en/policy-advocacy/manifesto-for-adult-learning-in-the-21st-century.html

Europa „live“ erleben

Auslandsfortbildungen für Erwachsenenbildner



ÜBER DIE AUTORIN:

Andrea Bernert-Bürkle ist Fachreferentin für EU-Projektberatung und junge VHS beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg e. V.

Martina Haas (M.), Volkshochschulverband Baden-Württemberg, mit dem Motorrad auf Grundbildungs-Tour in Österreich.

Von Andrea Bernert-Bürkle

Fast 100 haupt- und freiberufliche Erwachsenenbildner aus Baden-Württemberg nutzten in den vergangenen zwei Jahren die Chance, an Fortbildungen im Ausland teilzunehmen und „live“ Erfahrungen in anderen EU-Ländern zu sammeln. Die Aufenthalte wur-



den im Rahmen des „ERASMUS+“-Projekts „Live – Lernen in und von Europa“ gefördert, das der Volkshochschulverband Baden-Württemberg koordiniert.

Das Ziel, „Erfahrungen“ im EU-Ausland zu machen, nahm Martina Haas, Fachreferentin für Sprachen, Integration und Grundbildung beim Volkshochschulverband Baden Württemberg, wörtlich. Sie begab sich auf die mit Abstand ungewöhnlichste Fortbildungsreise im Live-Projekt. Mit dem Motorrad machte sie sich auf den Weg nach Österreich und „erfuhr“ sich in drei österreichischen Städten und Regionen einen tiefen Einblick in Projekte und Konzepte für die Grundbildung.

„Sich im direkten Gespräch mit Menschen austauschen, die sich mit der Bedeutung von

Grundbildung auseinandersetzen, die Angebote zur Grundbildung entwickeln, die solche Angebote vor Ort umsetzen – und nicht zuletzt mit Menschen, die diese Angebote wahrnehmen“, so beschreibt Haas ihre persönliche Motivation für die Tour. Zwei Wochen standen zur Verfügung für Fachgespräche und Hospitationen in unterschiedlichen Einrichtungen und Kursen.

Die Resonanz in Österreich war durchweg positiv: „Bei meiner Kontaktaufnahme mit den örtlichen Bildungseinrichtungen stieß ich auf eine große Bereitschaft der Akteure vor Ort, mir solche Begegnungen zu ermöglichen oder sich auf solche Begegnungen einzulassen“, sagt Martina Haas. Auf ihrem Blog „Grundbildung on tour“ (<https://grundbildungontour.wordpress.com/>) hielt sie während der Reise interessierte „follower“ auf dem Laufenden. Die Blog-Einträge zeigen eindrucksvoll,

dass „ERASMUS+“-Aufenthalte deutlich mehr zu bieten haben als den Wissenserwerb in Fortbildungskursen einschlägiger Train-the-Trainer-Einrichtungen – nämlich eine neue Sicht der Dinge aus unterschiedlichsten Perspektiven.

Integration in Schweden

Neue Impulse für die eigene Bildungsarbeit suchte und fand auch Annabel Munding, als sie in verschiedenen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Göteborg hospitierte. Die Leiterin der Volkshochschule Oberschwaben verbrachte mehr als zwei Wochen in der schwedischen Metropole. Sie lernte dabei verschiedene Methoden des Sprachunterrichts in unterschiedlichen Schulen kennen und erhielt Einblicke in die Bildungsberatung der Stadt Göteborg, die eine langjährige Tradition hat. Nicht zuletzt pro-

WEITERE INFORMATIONEN ZU LIVE

www.vhs-bw.de/uebergreifendes/projekte/live-lernen-in-und-von-europa.html

fitierte sie davon, sich zwei Wochen lang nur auf Englisch zu verständigt zu haben. „Das war sehr anstrengend, hat mich aber sprachlich weitergebracht“, resümiert Munding. Vor allem hat sie wieder Lust aufs Sprachenlernen bekommen – und besucht nun einen Schwedisch-Kurs an der eigenen Volkshochschule.

Mittlerweile haben Gegenbesuche der schwedischen Teilnehmenden und weitere Göteborg-Reisen stattgefunden. Gemeinsam mit den schwedischen Partnern und weiteren europäischen Regionen wurde außerdem eine Strategische Partnerschaft im Programm ERASMUS+ auf den Weg gebracht, in der das Göteborger



Study Visit in Göteborg: VHS-Mitarbeiter aus Baden-Württemberg vor der Sprachschule „Cuben“

Fortbildungen für Hauptamtliche aller Ebenen

Bewusst werden im LivE-Projekt neben den Kursleitenden auch hauptamtliche VHS-Mitarbeitende aller Ebenen fortgebildet. Denn internationale Erfahrungen und neue Ideen für die Tagesarbeit sind in allen VHS-Bereichen wichtig, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der wachsenden Bedeutung der Fachbereiche Deutsch und Integration an Volkshochschulen.

Maßgeschneiderte Studienreisen

Dass der Ideentransfer nach Baden-Württemberg in der Praxis bereits funktioniert, hat auch eine LivE-Studienreise nach Göteborg bewiesen. In Kooperation mit der Stadt Göteborg hat der Volkshochschulverband Baden-Württemberg einen Workshop zum Thema „Migration und Bildung in Schweden“ organisiert – abgestimmt auf die Interessen der baden-württembergischen Teilnehmenden. 17 Baden-Württemberger, vorwiegend hauptamtliche Mitarbeitende aus den Fachbereichen Sprachen und Integration, nahmen an der Studienseite und den Workshops zusammen mit schwedischen Kolleginnen und Kollegen teil.

Konzept „Hotel Talents“ zur beruflichen Integration von Zuwanderern und Flüchtlingen weiterentwickelt und in andere Länder transferiert wird.

Fortbildungskurse im Ausland

Das LivE-Projekt und das Folgeprojekt „Best4 Internationals“ fördern vor allem maßgeschneiderte Hospitationen. Weniger aufwändig zu organisieren und als Einstieg gut geeignet ist jedoch der Besuch eines Fortbildungskurses im Ausland. Zahlreiche Bildungseinrichtungen in allen europäischen Ländern bieten solche Train-the-Trainer-Kurse an. Die Kurse sind nicht nur für Kursleitende, sondern auch für hauptamtliche Mitarbeitende von Volkshochschulen eine Bereicherung. Iris Merkle, Fachbereichsleiterin Sprachen an der Volkshochschule Unteres Remstal, besuchte beispielsweise eine Fortbildung zum Thema „Teaching languages using technologies“ beim Anbieter Pilgrims in Canterbury/England. Darauf aufbauend will sie in den nächsten Jahren noch eine oder mehrere Hospitationen anschließen, um neben der Theorie auch gute praktische Beispiele des Einsatzes neuer Medien in der Erwachsenenbildung und im Sprachunterricht kennenzulernen.

ERASMUS+ MOBILITÄTSPROJEKTE IN DER ERWACHSENENBILDUNG PLANEN UND BEANTRAGEN

Antragsberechtigt sind alle öffentlichen oder privaten Einrichtungen der Erwachsenenbildung, zum Beispiel Volkshochschulen, Familienbildungsstätten, Unternehmen oder Behörden. Die Bildungseinrichtungen stellen den Antrag für Auslandsfortbildungen ihrer haupt- und freiberuflichen Mitarbeitenden.

Es gibt in der Regel eine Antragsfrist im Jahr; sie gilt europaweit. Die nächste Antragsfrist endet am 2. Februar 2017. Die Antragstellung erfolgt elektronisch.

Weitere Informationen: www.na-bibb.de/erasmus-erwachsenenbildung/mobilitaet/antragsverfahren

Zentraler Referenzpunkt für Erwachsenenbildung in Europa



ÜBER DEN AUTOR:

Christian Bernhard leitet die Nationale Koordinierungsstelle „Electronic Platform for Adult Learning in Europe“ (EPALE) in Deutschland. Sie ist angesiedelt bei der Nationalen Agentur „Bildung für Europa“ beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB).

Von Christian Bernhard

Zusammen mit der neuen Programmgeneration ERASMUS+ hat die Europäische Kommission im Bereich Erwachsenenbildung die Implementierung eines neuen bildungspolitischen Instruments beschlossen: EPALE, die ePlattform für Erwachsenenbildung in Europa, soll – so der Auftrag der Kommission – der zentrale Referenzpunkt für Erwachsenen- und Weiterbildung in Europa werden.

Virtueller Austausch als Strategie zur Qualifizierung und Vernetzung

Die Europäische Kommission setzt im Programm ERASMUS+ auf Austausch und Lernen innerhalb der Erwachsenenbildungs-Community. Der Austausch, die gemeinsame Entwicklung von Ideen und deren Diskussion sollen Innovation ermöglichen und professionelle Standards

bildung nur den erfolgreichen Antragstellerinnen und -stellern ermöglicht, steht die „Electronic Platform for Adult Learning in Europe“ (EPALE) als virtueller Treffpunkt allen Aktiven der Erwachsenen- und Weiterbildung zur Verfügung. Professionelle können auf EPALE Projektergebnisse recherchieren und politische Dokumente nachschlagen, sich über aktuelle Veranstaltungen europaweit informieren, Fragen stellen und über deren Antworten streiten. Die Plattform versammelt also zum einen eine große Zahl Ressourcen und ermöglicht die Auseinandersetzung mit der Praxis anderer. Zum anderen bietet EPALE die Möglichkeit, die eigene Arbeit darzustellen und Mitstreitende zu suchen: In der Projektpartnersuche („Ich arbeite an diesem Problem. Wer noch?“), als Blogpost („Wenn ich in die heutige Weiterbildungslandschaft schaue, empört mich geradezu diese Aussage und jene Initiative.“) oder im Veranstaltungskalender („Wir bieten diesen Workshop an.“). Kurz: EPALE bietet

technische Möglichkeiten, eigene Themen und Anliegen in der Erwachsenenbildungs-Community voranzutreiben. Die Verbindungen mit einem persönlichen Profil sowie mit Social-Media sorgen dabei für Öffentlichkeit.

Zielgruppe: Professionelle der Erwachsenenbildung und Politik

EPALE wendet sich mit seinem inhaltlichen und technischen Angebot an alle Aktiven der Erwachsenen- und Weiterbildung in Europa – insbesondere Anbieterorganisationen sowie bildungspolitisch Aktive.



Startseite von EPALE mit den Ergebnissen der ersten Regionalkonferenz sowie den Funktionen der Plattform.

etablieren. ERASMUS+ dient in diesem Sinne der Qualifizierung von Weiterbildungspersonal durch Vernetzung. Während die Projektförderung in ERASMUS+ diese Art des voneinander Lernens in peers als persönliche Treffen von Professionellen der Erwachsenen- und Weiter-

Um den explizit europäischen Charakter der Plattform zu unterstreichen, setzt die deutsche Koordinierungsstelle von EPALE (angesiedelt bei der Nationalen Agentur „Bildung für Europa“ beim Bundesinstitut für Berufsbildung) aktuell nationale Erwachsenenbildungsthemen in euro-



päische Kontexte: Sei es das Thema Flüchtlinge, digitales Lernen oder Citizenship.

Vernetzung über europäische Themen an physischen und virtuellen Orten:

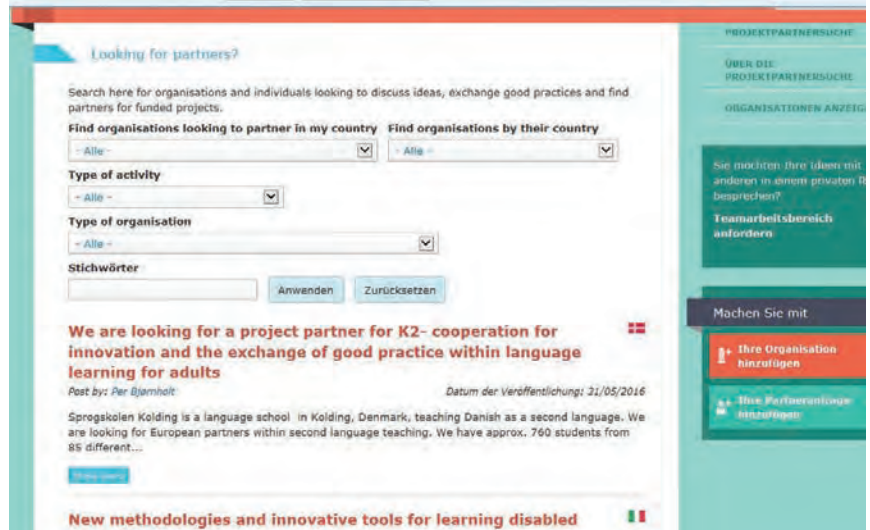
Mit ihren Themen und technischen Möglichkeiten fährt EPAL Deutschland eine Doppelstrategie: Ab 2017 versucht sie über Regionalkonferenzen Themen zunächst zu platzieren, diese über die Plattform vor- und nachzubereiten und Diskussionen zu initiieren – jeweils unter Beteiligung europäischer Kollegen. Langfristig versucht



Impression vom Projektmarkt der EPAL-Konferenz in Aachen

sie, eine Multiplikatorenfunktion für die Themen, die die Nutzerinnen und Nutzer auf der Plattform einbringen, zu erfüllen und diese gezielt in Szene zu setzen. Hier sieht sie auch eine politische Anwaltsfunktion für die Community, auch wenn letztere bisher wenig eigene Inhalte generiert.

Die Themen bilden somit den Ausgangspunkt in der Arbeit der Nationalen Koordinierungsstelle von EPAL in Deutschland. Lernen, sich informieren, aber auch sich vernetzen geschieht immer im Hinblick auf Inhalte. Diese Inhalte will EPAL Deutschland virtuell und physisch anbieten und aufnehmen, um so thematisch orientierte, europäische Vernetzung zu fördern. Dazu tragen ebenso die Vielsprachigkeit der Plattform sowie eine Funktion „Projektpartnersuche“ als „Schwarzes Brett“ bei. Besonders diese letzten beiden Funktionen sollen bisherige Hindernisse für europäische Aktivität beseitigen.



Screenshot der Partnersuche-Funktion, aktuell sind 190 Gesuche vorhanden (mit einigen Doppelungen) und 412 Organisationen registriert. Rechts zu sehen ist auch die Möglichkeit, eine geschlossene Arbeitsgruppe zu gründen.

Under Construction!

Der Weg zum zentralen Referenzpunkt für Erwachsenenbildung ist noch weit, die Plattform im Aufbau. Die aktuellen Features werden weiter verbessert und nachjustiert. Neue Themen werden nach und nach dem Auswahlnenü hinzugefügt, und auch für die nationale Koordinierungsstelle ist die Verständigung über Fachtermini oder Konzepte von Erwachsenenbildung in den jeweiligen nationalen Kontext eine dauernde Aufgabe. Für die Erwachsenenbildung eröffnet sich hier ein Weg verschiedenste Themen neu und anders anzugehen – und zwar mit europäischen Nachbarn und selbst initiiierend. Es liegt auch bei der Erwachsenenbildungs-Community, ob sie diesen Weg geht und gehen möchte.

EPAL

Web-Adresse: <https://ec.europa.eu/epal/de>

Facebook: <https://www.facebook.com/EU.Erwachsenenbildung/>

Twitter: https://twitter.com/eueb_de

Unterstützung für Lernende	Lernumgebungen	Lebenskompetenzen	Politik	Qualität
Inklusion und Chancengleichheit	Nicht formales und informelles Lernen	Sprachen	Forschung, Evaluation und Good-Practices	Fortbildung von Weiterbildungspersonal
Lernhindernisse	Zweiter Bildungsweg	Unternehmertum und Beschäftigungsfähigkeit	Nationale Maßnahmen und Finanzierung	Qualitätssicherung
Menschen mit Behinderung	Lernen im Strafvollzug	Kulturelle Bildung	Europäische Maßnahmen, Projekte und Finanzierung	Wirksamkeit
Anerkennung von Vorbildung	Lernen am Arbeitsplatz	Grundkompetenzen – Lesen und Schreiben, Rechnen und Computerkenntnis		Akkreditierung von Anbietern
Ältere Menschen	Gemeinwesenarbeit	Finanzielle Bildung		
Menschen mit Migrationshintergrund	E-Learning			

Aktuelle Themen in der EPAL-Plattform, die zunehmend erweitert werden

Curriculum globALE: Ein Beitrag zur Professionalisierung



ÜBER DEN AUTOR UND DIE AUTORIN:

Jan Fredriksson ist Referent für Information und Kommunikation bei DVV International.

Tania Czerwinski ist Regionalreferentin für Ostafrika, Südliches Afrika und Curriculum globALE bei DVV International.

Von Jan Fredriksson und Tania Czerwinski

Die UNESCO hat eine Verbesserung der Weiterbildung und Professionalisierung von Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildnern als essentielle Aufgabe für die Zukunft identifiziert. Im Rahmen des Belém Framework for Action, der auf der sechsten Internationalen Konferenz für Erwachsenenbildung der UNESCO (CONFINTEA VI) verabschiedet wurde, stellte die Bildungsorganisation der Vereinten Nationen im Jahr 2009 fest, „dass Erwachsenenbildung den Menschen das notwendige Wissen, die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten, Kompetenzen und Werte vermittelt, um ihre Rechte auszuüben und zu stärken und ihr Schicksal selbst zu bestimmen. Lebenslanges Lernen und Erwachsenenbildung sind auch unerlässlich für das Erreichen von Gleichheit und Inklusion, zur Verringerung der Armut und zur Schaffung auf Gleichheit basierender, toleranter, nachhaltiger und wissensbasierter Gesellschaften“.

Um diesen hohen Anspruch einzulösen, benötigt die Erwachsenenbildung nicht nur fachlich, sondern auch pädagogisch qualifizierte Lehrkräfte. Und genau hier liegt ein weltweites Problem der Erwachsenenbildung, mit dem auch DVV International immer wieder konfrontiert ist: Im Gegensatz zu Lehrkräften, die an Regelschulen Kinder und Jugendliche unterrichten, bringen Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung nur in den seltensten Fällen eine umfassende pädagogische Qualifikation mit, die sie befähigt, ihre oft profunden Fachkenntnisse auch zielgruppenadäquat zu vermitteln. In rund einem Drittel der 150 Länderberichte, die zur Vorbereitung der CONFINTEA VI bei der UNESCO eingingen, wurde eine deutliche Diskrepanz zwischen Fachqualifikation und pädagogischem Wissen der Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung des jeweiligen Landes bemängelt.

Genau hier setzt das Curriculum globALE an, das DVV International und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) gemeinsam ent-

wickelt haben: Es bietet einen globalen Lösungsansatz zur Förderung der Professionalisierung der in verschiedenen Kontexten arbeitenden

Erwachsenenbildner durch die Bereitstellung eines gemeinsamen Kompetenzstandards. Die Bezeichnung Curriculum globALE verweist dabei nicht nur auf den Anspruch, ein weltweit sinnvoll nutzbares modulares und kompetenzorientiertes Rahmencurriculum anzubieten, sondern auch darauf, dass die vermittelten Grundkompetenzen vom Alphabetisierungskurs bis zu hochklassigen beruflichen Weiterbildungs-Angeboten zur pädagogischen Bewältigung praktisch jedes nur denkbaren Szenarios der Erwachsenenbildung befähigen.

Das Curriculum globALE (CG) besteht aus fünf Kernmodulen und zwei Wahlpflichtmodulen. Jedes einzelne Modul vermittelt bestimmte Kompetenzen, behandelt vorgeschlagene Themen, zeigt Verbindungen zu den anderen Kernmodulen auf, enthält Literaturvorschläge sowie Anmerkungen zur Umsetzung, zur praktischen Anwendung sowie Anregungen zur Reflexion über das jeweilige Thema und Empfehlungen zum Umfang des Moduls.

Die Kernmodule bestehen aus den Modulen

- 1) Annäherung an die Erwachsenenbildung (EB),
- 2) Lernen und Lehren Erwachsener,
- 3) Kommunikation & Gruppendynamik in der EB,
- 4) Methoden der EB,
- 5) Planung, Durchführung & Evaluation in der EB.

Hinzu kommen zwei Wahlpflichtmodule, die entsprechend der Bedarfe der Lernenden zu entwickeln sowie umzusetzen sind. Somit kann jeder Anbieter, der ein Trainingsprogramm mithilfe des Curriculum globALE entwickeln will, von Anfang an die eigenen Vorstellungen einbringen, profitiert aber zugleich von der klaren Orientierung, die das CG hinsichtlich der nötigen Grundqualifikationen bietet.



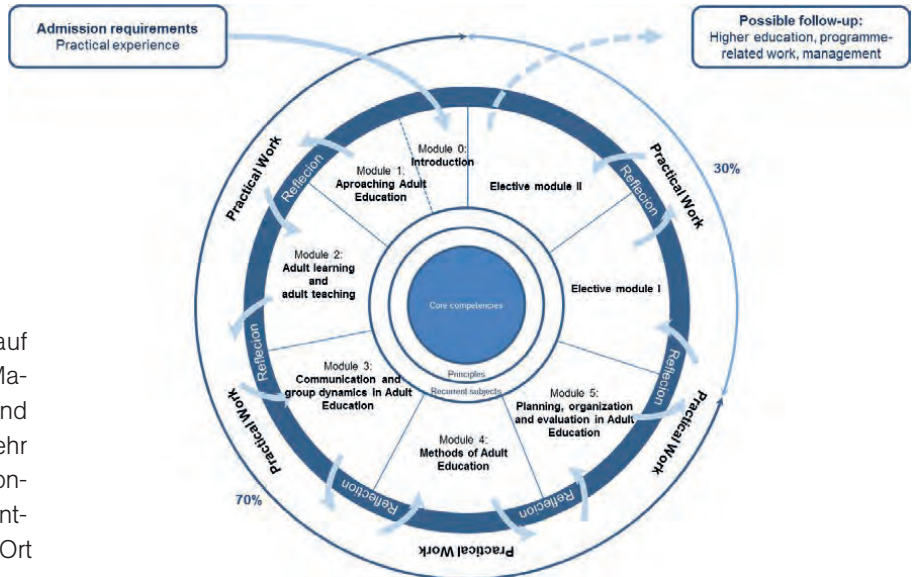


Mit anderen Worten: Beim Curriculum globALE handelt es sich nicht um eindeutige Vorgaben, wie zentrale pädagogische Kompetenzen für Erwachsenenbildner zu vermitteln sind. Ebenso wenig geht es darum, Anbietern in anderen Ländern eine Schwerpunktsetzung vorzuschreiben. Vielmehr antwortet das CG in kompakter, kondensierter Form auf die Frage: welche Fähigkeiten sind unabhängig vom lokalen und kulturellen Kontext notwendig, um Jugendliche außerhalb schulischer Kontexte und Erwachsene erfolgreich zu unterrichten.

In neun Sprachen verfügbar

Mittlerweile ist das Curriculum globALE auf Englisch, Albanisch, Arabisch, Bosnisch, Mazedonisch, Russisch, Serbisch, Spanisch und Deutsch verfügbar. Durch seine Arbeit in mehr als 30 Staaten kann DVV International ein Konzept wie das Curriculum globALE nicht nur entwickeln, sondern auch an den Kontext vor Ort anpassen und implementieren. Die Pilotphase fand von 2013 bis 2015 u.a. in Usbekistan und Mazedonien statt, jeweils mit unterschiedlichen Voraussetzungen, Zielgruppen sowie Kooperationspartnern. Die Erfahrungen führten zur Erarbeitung einer zweiten Version im Jahr 2015. Neben Usbekistan und Mazedonien implementieren derzeit Palästina, Kuba, Laos, Belarus, Moldau, Ukraine, Tadschikistan, Kirgistan, Kosovo und Kroatien erfolgreich das Curriculum globALE. In einem zweitägigen Seminar im November 2016 in Skopje, Mazedonien, hatten

Teilnehmende aus den genannten Ländern die Möglichkeit, sich zu ihrer Arbeit sowie Herausforderungen und zukünftigen Ausrichtung im Rahmen des Curriculum globALE auszutauschen, um – zurück vor Ort – neu gewonnene Ideen in die Praxis umzusetzen.



Bildungseinrichtungen in Deutschland und anderen Ländern mit etablierten Standards können das Curriculum globALE ebenfalls einsetzen und von diesem Rahmencurriculum sowie von den bereits erworbenen Erfahrungen in anderen Ländern profitieren ggf. sogar Kooperationen ermöglichen – etwa, um sicherzustellen, dass Qualifikationsmaßnahmen für in der Erwachsenenbildung tätige Lehrkräfte einigen zwingenden Grundanforderungen genügen.

WEITERE INFORMATIONEN
www.curriculum-globale.de



Teilnehmende des Curriculum globALE Seminars in Skopje, Mazedonien

Weiterbildungen im europäischen Ausland mit We-Mobil



ÜBER DEN AUTOR:

Johannes Lange ist Projektmitarbeiter beim Thüringer Volkshochschulverband e. V. und koordinierte das Projekt We-Mobil.

Von Johannes Lange

Am 31. August 2016 endete das durch „ERASMUS+“ geförderte Projekt „We-Mobil – Unterstützung der interkulturellen Öffnung der Erwachsenenbildung durch europäische Mobilität“ – kurz „We-Mobil“ – das der Thüringer Volkshochschulverband e. V. in Kooperation mit den Landesverbänden Sachsen und Hessen durchgeführt hat. Im Projekt wurden insgesamt 100 Weiterbildungen im europäischen Ausland für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Volkshochschulen ermöglicht, darunter Sprach- und Didaktikkurse, Konflikttrainings, Kunst-Workshops oder Job-Shadowings in Portugal, Großbritannien, Island, Österreich oder Finnland.

Ziel war es, Personal an Volkshochschulen Auslandserfahrungen zu ermöglichen und so die interkulturelle Öffnung an den Einrichtungen zu fördern und die Willkommenskultur zu steigern. Durch das Erleben des „Fremdseins“ steigerten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Empathie gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Dabei war es wichtig, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bereichen der

VHS kamen: nicht nur Lehrkräfte sollten ihre interkulturellen Kompetenzen verbessern, sondern auch Personal aus der Verwaltung, dem pädagogisch-planenden Bereich und dem Leitungsbereich. Wichtig war, dass die Erfahrungen in alle Bereiche der VHS-Arbeit dringen und so alle Arbeitsabläufe interkulturell offener gestaltet wer-

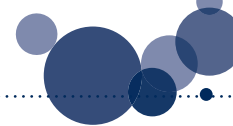
den können – von der Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund über die Konzeption passender Kursangebote bis zur Evaluation.

Der Inhalt der Weiterbildungen richtete sich dabei immer nach den individuellen Bedarfen der Teilnehmer und den Entwicklungsbedarfen der heimischen Einrichtung. Entsprechend vielfältig waren die Fortbildungsthemen: Viele nutzten die Möglichkeit, um im Ausland ihre Sprachkenntnisse und ihr didaktisches Wissen zu vertiefen oder Fortbildungen zur künstlerischen Gestaltung oder Gesundheitsbildung wahrzunehmen. Andere belegten Kurse zur Konfliktlösung oder zu interkulturellen Themen. Ebenso fanden gerade bei Verwaltungsmitarbeitern und pädagogischem Personal Job-Shadowings großes

Interesse. Begleitet wurden ausländische Kolleginnen und Kollegen bei deren Arbeit. Die Teilnehmer/-innen bekamen detaillierte Einblicke in die Organisationsstrukturen, Netzwerke und Konzepte vergleichbarer Einrichtungen. Diese Erfahrungen konnten wiederum für die Optimie-

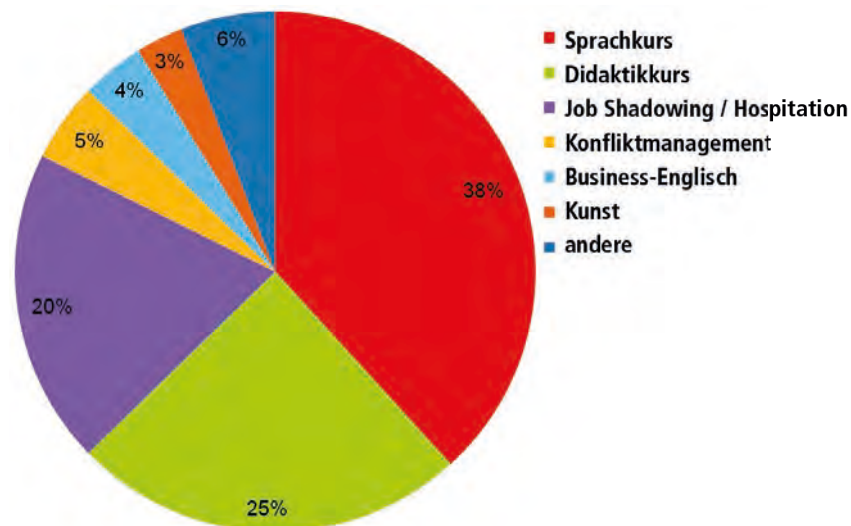


Bewertungen der Teilnehmenden



rung und interkulturelle Ausrichtung der eigenen Einrichtung genutzt werden. In Gesprächen, auf Kursleitertreffen und Tagungen berichteten die Teilnehmer in ihren Einrichtungen von ihren Erfahrungen und gaben diese an die Kollegenschaft weiter.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bestätigten nach ihrer Rückkehr die Wichtigkeit und Nützlichkeit ihrer Auslandserfahrungen für die eigene Arbeit. Lehrkräfte bekamen die Möglichkeit, einmal die Perspektive ihrer Lernenden einzunehmen und so ihren eigenen Unterricht reflektierter durchzuführen. Hauptberufliche Mitarbeiter aus den Volkshochschulen konnten in Job Shadowings und Sprachkursen ihre Beratungskompetenzen beispielsweise für Menschen mit Migrationshintergrund verbessern. Sie konnten beobachten, wie Menschen mit Migrationshintergrund in anderen Ländern unterstützt werden und wie Sprachunterricht organisiert und durchgeführt wird und so ihre eigene Arbeit reflektieren und Impulse für Optimierungen erhalten. Für Leiterinnen und Leiter sowie pädagogisches Personal gaben die Kurse und die Kontakte zu ausländischen Kolleginnen und Kollegen neue Impulse für Kurskonzepte, Projekte und Strukturen. Sie erhielten Einblicke in die Integrationsarbeit und verschiedene Konzepte und Ansätze von gelungener oder weniger gelungener Willkommenskultur, die sie für ihre eigene Einrichtung nutzen werden. So trugen die Auslandserfahrungen dazu bei, dass neben der fachlichen Weiterbildung auch die interkulturellen Kompetenzen und die Arbeit an den Volkshochschulen in Thüringen, Sachsen und Hessen verbessert werden können.



Themen der Fortbildungen und Belegungsquoten

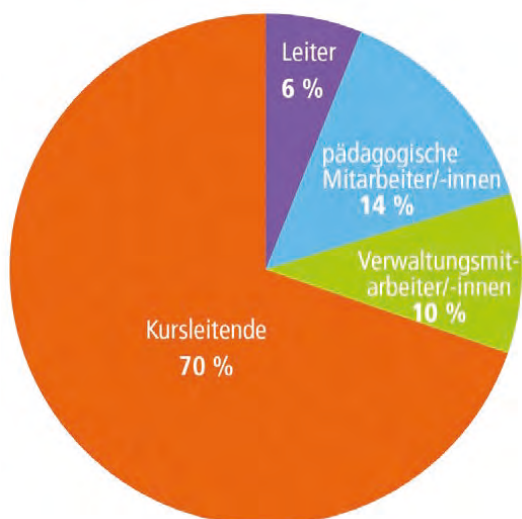
ANGELIKA MEDE, PÄDAGOGISCHE MITARBEITERIN: JOB SHADOWING IN IRLAND

Seit 2010 ist die Alphabetisierung von Menschen mit unzureichenden Lese- und Schreibkenntnissen ein Schwerpunkt der Verbands- und Volkshochschularbeit. Bei der Beschäftigung mit dem Thema gibt es natürlich auch einen regen Austausch auf Bundesebene und viele Projekte mit in- und ausländischen Partnern.

So wurde ich auf die National Adult Literacy Agency (NALA) in Dublin aufmerksam und beschloss, mir die Grundbildungsarbeit in Irland näher anzusehen und in den Austausch mit den irischen Kolleginnen und Kollegen zu treten.

Bei NALA wurde ich freundlich empfangen. Das Arbeitsprogramm hatte ich bereits im Vorfeld erhalten und wusste so, was mich erwartet. Alle Kolleginnen und Kollegen haben mir ihre Arbeitsbereiche ausführlich erläutert, Fragen beantwortet und interessiert meine Berichte aus Thüringen und Deutschland verfolgt.

Beeindruckt war ich von der Möglichkeit, neben Lernen in Kursen und mit der Internetplattform, am Telefon zu lernen. Die Lerner erhalten Lehrmaterialien und einen Kursleiter und lernen zu festen Zeiten per Telefon. Mit neuen Ideen, Anregungen und Kontakten werde ich nun mein Aufgabengebiet weiter ausgestalten und bin schon gespannt auf Ergebnisse in der Arbeit und vielleicht auf eine weitere Mobilität.



Zusammensetzung der Teilnehmenden

Noch bis zum 31.05.2017 führt der Thüringer Volkshochschulverband (TVV) in Kooperation mit den VHS-Landesverbänden in Hessen, Sachsen und Sachsen-Anhalt ein zweites Mobilitätsprojekt durch. Neben der interkulturellen Öffnung steht hier die inklusive Bildung im Vordergrund. Durch Beobachtung und Teilnahme an Weiterbildungen in ausländischen Erwachsenenbildungseinrichtungen sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Konzepte und Ideen für die Öffnung ihrer Kurse erhalten und mit nach Hause bringen.

Alle Informationen finden Sie unter www.vhs-th.de/we-mobil.

STEFFI EHRHARDT, VERWALTUNGSMITARBEITERIN: JOB SHADOWING IN ÖSTERREICH

Vom 12. bis 16. Oktober 2015 habe ich im Rahmen von We-Mobil ein Job-Shadowing in der VHS Linz im Bereich Sprachen/Integration absolviert.

Die VHS Linz stellt für mich ein führendes Beispiel für eine erfolgreiche, moderne Verwirklichung des Urgedankens der Volkshochschulen dar. Das Gebäude vereint Bildung, Begegnung und aktive Mitgestaltung unter einem Dach und ist offen für alle Bürgerinnen und Bürger. Auch in baulicher Hinsicht ist es komplett barrierefrei.

In diesen fünf Tagen habe ich mir verschiedene Arbeitsbereiche angeschaut:

- Sprachkurse/Sprachprüfungen
- Projekt- und Integrationsbereich
- Kursauswertung
- Arbeit mit der Datenbank Kufer
- LeWis-Lernzentrum
- Bibliothek
- Geschäftsstelle des Oberösterreichischen VHS-Verbandes

Ich kann sagen, dass ich zu jeder Zeit meines Besuches das Gefühl hatte, dass hier Tag für Tag eine großartige Arbeit für die Bildung und Weiterentwicklung jedes Einzelnen getan wird. Ich bin froh, dass ich im Rahmen des Projektes „We Mobil“ die Möglichkeit dieser Erfahrung bekommen habe und kann den Besuch dieser außergewöhnlichen Volkshochschule nur empfehlen.

HEIKE GEBERT, DaF-DOZENTIN: LERN- UND LEHRTÄTIGKEIT IN ISLAND



In der ersten Woche nahm ich an einem Crash Course Islandic A1 an der University of the Westfjords, Außenstelle Nupur teil – 30 km von jedweder Infrastruktur entfernt. In der zweiten Woche führte ich selbst eine Lehrtätigkeit durch: Vom Kollegium der Framhaldsskólinn i Vestmannaeyjum, einer freien Schule des Upper Secondary Level, wurde ich herzlich aufgenommen. Ich übernahm problemlos die Deutschstunden auf den Niveaus A1 und B1, wurde in ein internationales Projekt zur Entwicklung von Lehrmitteln integriert und durfte erfahren, wie fächerübergreifend lehrreich es sein und wie viel Freude es machen kann, wenn Schüler in einer eigens dafür eingerichteten Werkstatt (FabLab) ihre Lehrmittel selbst gestalten und herstellen. Hier wurde die Idee geboren, Sprachunterricht an der VHS künftig auch in andere Funktionsräume wie Kreativwerkstatt, Computerzimmer oder Küche zu verlegen.

Fazit: Diese zwei Wochen waren ein wunderbares Erlebnis, währenddessen ich viel Neues für meine Arbeit als Kursleiterin in Sprachkursen erfahren und dauerhafte Kontakte für den Austausch von Ideen und Materialien knüpfen konnte. Ich kann eine solche Mobilität nur wärmstens empfehlen!



Bibliothek der VHS Linz



Der ideale Einstieg in Integrationskurse!

Der Einstiegskurs führt lernungsgewohnte Kursteilnehmer/innen an die Arbeit mit **Schritte plus Neu** heran und ist besonders geeignet als Einstieg in Integrationskurse sowie für die neuen Kurse „Einstieg Deutsch“:

- ▶ sprachliche Vorbereitung auf einfache Alltagssituationen
- ▶ erster Einblick in Wortschatz, Redemittel und Grammatik
- ▶ strukturierter und systematischer Einstieg in die deutsche Sprache
- ▶ macht mit gängigen Aufgaben- und Übungstypen vertraut
- ▶ ansprechendes Layout mit vielen Fotos und Illustrationen
- ▶ inklusive kostenloser App, mit der die Hörtexte auf dem Smartphone abgerufen werden können
- ▶ zusätzliches Trainingsbuch für die selbständige Arbeit zu Hause
- ▶ kostenlos im Lehrwerkservice unter www.hueber.de/erste-schritte-plus-neu:
Lehrerhandbuch, Kopiervorlagen sowie die Hörtexte als MP3-Download

**Erste Schritte plus Neu
Einstiegskurs
Kursbuch**
ISBN 978-3-19-371911-9
€ 10,-

App
kostenlos erhältlich im App
Store oder im Google Play
Store

Audio-CD
ISBN 978-3-19-391911-3
€ 14,99

Trainingsbuch
ISBN 978-3-19-401911-9
€ 6,-

Weitere Infos unter
www.hueber.de/erste-schritte-plus-neu

Hueber Verlag
Baubergerstraße 30
80992 München
Deutschland

Tel.: +49 (0)89 9602-9603
Fax: +49 (0)89 9602-286
E-Mail: kundenservice@hueber.de
www.hueber.de

Hueber

Freude an Sprachen

Zweiter Lehrgang für Führungskräfte in NRW gestartet

Trägerübergreifende Fortbildung der Supportstelle Weiterbildung



Von Kirsten Hillmann

Bereits zum zweiten Mal treffen sich Anfang Dezember dieses Jahres 16 Personen im westfälischen Soest, die ein gemeinsames Ziel haben: Sie sind Teilnehmende der einzigen trägerübergreifenden Leitungsfortbildung für Führungskräfte der Weiterbildung, die in Nordrhein-Westfalen unter dem Namen „PASS“ startet. PASS steht dabei für das Motto der Qualifizierung: Professionell, authentisch, systemisch und souverän. Initiatorin der Maßnahme ist die im Jahr 2014 gegründete Supportstelle Weiterbildung, die gemeinsam mit Kooperationspartnern Unterstützungsangebote für Beschäftigte in der Weiterbildung entwickelt.

Der im Juni 2016 beendete erste Durchgang war bereits ein voller Erfolg. 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten zuvor an vier Modulen und insgesamt zehn Präsenztage – verteilt über ein halbes Jahr – teilgenommen. Sie haben im Lauf der Qualifizierung sogenannte Intervisionsgruppen gebildet, waren auf einer unter „Moodle“ entwickelten Lernplattform vernetzt und fanden dort neben ihrem umfangreichen Kursmaterial auch zahlreiche zusätzliche Hinweise und Aufgaben. Alle Teilnehmenden erhielten am Ende ein Landeszertifikat, das die erbrachten Leistungen innerhalb der Qualifizierung dokumentierte.

Gutachten gab Rückenwind

Den Bedarf an stärkerer Unterstützung bei der Qualifizierung und Fortbildung von Führungskräften in der Erwachsenenbildung durch das Land hatten die Verbände und Organisationen der Weiterbildung seit Langem artikuliert.

Rückenwind gab ihnen das 2011 veröffentlichte Gutachten des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) zur Wirksamkeit der Weiterbildungsförderung in NRW. Die DIE Gutachter empfahlen seinerzeit: „Soweit dies nicht bereits

systematischer Bestandteil der eingeführten Qualitätsmanagementsysteme von VHS und WBE-AT ist, sollten die WbG-geförderten Weiterbildungseinrichtungen verpflichtet werden, Maßnahmen zur Fortbildung ihres hauptberuflichen und nebenberuflichen Personals zu ergreifen und durchzuführen, mit dem Ziel, die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit zu sichern und zu verbessern ... Supportleistungen in diesem Bereich sollten von dem geplanten Landesinstitut für Bildung (in Soest) wahrgenommen werden. (DIE-Gutachten 2011, S. 319)

Weiterbildungsministerin Sylvia Löhrmann handelte, nachdem auch die von ihr einberufene Weiterbildungskonferenz (eine Zusammenkunft von Trägern, Anbietern, Nutzern und Bildungsadministration der Weiterbildung in NRW) diese Empfehlung 2012 noch einmal bekräftigt hatte.

Support für die Weiterbildung

Im Zuge der Neuerrichtung eines pädagogischen Fachinstituts in NRW, der Qualitäts- und Unterstützungsagentur (QUA-LiS NRW) in Soest, entstand dort ein Sonderarbeitsbereich unter dem Namen „Supportstelle Weiterbildung“ (SWB). Sie hat die Aufgabe, landesweit Support in Fragen der Qualifizierung und Qualitätssicherung anzubieten. Als eines ihrer ersten Projekte entwickelte die SWB eine Leitungsfortbildung für angehende und schon in Verantwortung stehende Führungskräfte – gemeinsam mit dem Kooperationspartner Gütesiegelverbund Weiterbildung e.V.

Die geplante Fortbildung richtet sich an zumeist jüngere Führungskräfte, deren Zahl im Zuge des derzeitigen Generationswechsels zugenommen hat. Die Qualifizierung sollte sich inhaltlich, so war es mit den Landesorganisationen der Weiterbildung besprochen, eng an den Bedarfen der in der Weiterbildung Tätigen und Verantwortlichen orientieren. Sie soll die neu in ihrer

ÜBER DIE AUTORIN:

Kirsten Hillmann ist Mitarbeiterin der Supportstelle Weiterbildung der Qualitäts- und Unterstützungs-Agentur - Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW) in Soest.

Funktion agierenden Führungskräfte bei der Entwicklung eines eigenen Führungskonzeptes unterstützen, das jeweils auf die speziellen Bedingungen der/s Einzelnen und der jeweiligen Einrichtung bezogen ist. Dazu wurde ein umfangreicher Fragebogen entwickelt und an die rund 460 Einrichtungen versandt.

Systemischer Ansatz

Gemeinsam mit dem Kooperationspartner Gütesiegelverbund Weiterbildung e. V., der sich zur Entwicklung eines eigenen QM-Systems für die

der Umgang mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Kompetenz zur Lösung von Konflikten werden dabei eine zentrale Rolle spielen. Das Handeln als Führungskraft steht im Vordergrund der Fortbildung....“

Fortsetzung empfohlen

Da sowohl die Aufgabe „Führungfortbildung“ wie auch die Institution „Supportstelle“ neu war, wollte man sich nicht allein auf die eigenen Eindrücke verlassen und suchte nach einer Institution, die Erfolg und Wirksamkeit der Fortbildung



Professionell, authentisch, systemisch und souverän: Die Absolventinnen und Absolventen der ersten PASS-Leitungsfortbildung in Soest.

Weiterbildung gegründet hat und aus mehr als 200 Weiterbildungseinrichtungen besteht, begaben sich die Mitarbeiter der SWB dann auf die Suche nach geeigneten Trainern.

Fündig wurde man bei der Unternehmensberatung MOVE aus Münster. Mit dem Team, bestehend aus den erfahrenen Coaches Stefanie Frenzer und Johannes Massolle, wurden sich die Partner schnell einig und die Konzeption von PASS, die sich eng an systemischen Grundsätzen der Personalentwicklung und -führung orientiert, ging in die Vollendung. Im Konzept zu PASS heißt es:

„...Die Fortbildung soll in einem sogenannten „Kernmodul“ die Bearbeitung von thematisch aufeinander bezogenen Führungs- und Leitungsthemen vorsehen, die dann jeweils individualisiert ergänzt werden können.

Die Begriffe Rollenklärung, klare Kommunikation, Reflektion des eigenen Handelns, wertschätzen-

extern überprüfen konnte. Dazu gewann man das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in Bonn, das die gesamte Fortbildung evaluiert hat. Das DIE bescheinigte der Qualifizierung einen guten Standard und empfahl dem Land die Fortführung von PASS.

Knapp fünf Monate nach Ende des ersten Durchlaufs startet in diesen Tagen nun schon der zweite Kurs. Mit dabei sind wieder Führungskräfte aus Volkshochschulen, kirchlichen und weltlichen Weiterbildungseinrichtungen, gewerkschafts- oder wirtschaftsnahen Bildungswerken. Nicht ausdrücklich beschrieben, aber dennoch gern gesehener Effekt ist dabei, dass die Führungskräfte in und durch PASS gute Kontakte zu anderen Führungskräften in ähnlichen Situationen bekommen, sich mit ihnen austauschen und vernetzen. Wenn möglich, nutzen sie diese Kontakte auch über den Zeitraum der Fortbildung hinaus gewinnbringend für sich. Gewinner ist in jedem Fall die Weiterbildung.

LINK



<http://www.supportstelle-weiterbildung.nrw.de>

Wie nutzt man Lernplattformen für den Lernprozess?

Online-Fortbildung für Kursleitende und hauptamtliche Mitarbeiter



Von Amelie Wangrin und Beatrice Winkler

Moodle ist eines der im VHS-Bereich am häufigsten eingesetzten Lernmanagementsysteme (LMS). Je nach Einsatz ergänzen oder ersetzen LMS den realen Unterrichtsraum. Sie bieten neben der Dateiablage viele weitere Möglichkeiten. So kann ein Unterrichtsthema in sogenannten Foren diskutiert oder ein Verzeichnis mit Begriffen angelegt werden (z. B. ein Wörterbuch mit Begriffserklärungen im Sprachkurs). Das passende Konzept für die Lerngruppe entwickeln und zielorientiert mit den Möglichkeiten des LMS umgehen zu können, setzt Anwendungswissen voraus. Das wurde zum Leitgedanken für ein Fortbildungskonzept: Während der Online-Phasen sollen die Teilnehmenden der Fortbildung zu Teilgebenden werden, erste Ideen umsetzen und die Ergebnisse untereinander diskutieren.



ÜBER DIE AUTORINNEN:

Amelie Wangrin verantwortet im Team kulturelle und politische Bildung der VHS Köln den Fachbereich: Fotografie, Literatur, Schreiben, Theater, Geschichte. Beatrice Winkler ist Fachbereichsleiterin Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Firmenseminare in der VHS Karlsruhe. Beide sind Mitglied im Vorstand des Vereins „Erweiterte Lernwelten“.

Ziel dieses Fortbildungsangebots ist es, die Entwicklung und Realisierung neuer Konzepte im Bereich der Erweiterten Lernwelten zu fördern.



Dabei sollen sich Lehrende mit der Online-Umgebung eines LMS vertraut machen. Folgerichtig findet das Fortbildungsangebot bis auf ein einführendes Präsenztreffen ausschließlich im Netz statt. So bietet es ein hohes Maß an zeitlicher und räumlicher Flexibilität, Fahrtzeiten werden auf ein Minimum reduziert. Auch die Veranstalter betreten hier Neuland: die Volkshochschulen

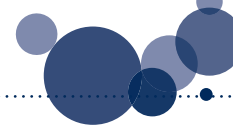
Köln und Karlsruhe bieten diese Fortbildung in Kooperation an, was bislang nicht erprobte Absprachen, Fantasie und Risikobereitschaft nicht zuletzt bei den jeweiligen VHS-Leitungen erfordert.

Die Fortbildung (Dauer 4 Monate) startet mit einem Präsenztreffen (jeweils eines in Karlsruhe und Köln). Es folgen fünf einstündige Webinare. Zwischen den Webinaren liegen Online-Phasen von zwei bis drei Wochen. Die Webinare leitet Svenia Knüttel, hauptberufliche Bildungsmanagerin beim Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsen e.V. Die Online-Phasen werden von einer Online-Tutorin betreut. Die Fortbildung wurde bislang zweimal durchgeführt.

Insgesamt werden sechs Themenbereiche bearbeitet. Ein Präsenzworkshop zu Beginn „Allgemeine Einführung in die Arbeit mit der Moodle-Plattform sowie dem Konferenzsystem Adobe Connect“ hilft bei der Orientierung im „virtuellen Klassenzimmer“: Wo finde ich was, wie lege ich etwas ab, wie wechsle ich eine Ansicht?

In den anschließenden fünf Webinaren stellt Svenia Knüttel – sie zeichnet für die Webinare verantwortlich – zentrale Lernaktivitäten sowie Beispiele für didaktische Einsatzszenarien vor. In der folgenden Onlinephase üben und vertiefen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Anlegen, Konfigurieren sowie die Arbeit mit den verschiedenen Lernaktivitäten anhand von vorgegebenen Aufgaben. Idealerweise setzen sie die Lernaktivität dabei gleich für ihren Fachbereich bzw. ihr Thema um. Die Online-Phase ist bewusst als kollaboratives Setting angelegt, in dem die Teilnehmenden die von anderen angelegten Lernaktivitäten testen und gemeinsam weiterentwickeln.

Die Online-Tutorin unterstützt in den Online-Phasen bei auftretenden Fragen und Problemen. Die inhaltlichen Themen sind die Lernaktivitäten



„Forum“ (Diskussion und Austausch) „Glossar“ (eine Art Lexikon), „Wiki“ (Wissen sammeln und dokumentieren), „Test“ „Feedback“ anlegen, konfigurieren und nutzen.

Dass Dozentinnen und Dozenten Handlungswissen benötigen, leuchtet ein. Die Kursleitenden benötigen neben dem reinen „Bedienungswissen“ unbedingt eine genaue Vorstellung davon, wann welche Lernaktivität didaktisch

torische Absprachen und Konzeptentwicklung) mit den Kursleitenden im eigenen Fachbereich darüber abgewickelt werden. Die erforderlichen Kompetenzen der Dozenten und der hauptamtlichen Pädagogen sind somit nicht ganz deckungsgleich. So werden die Webinare getrennt durchgeführt und jede Gruppe arbeitet während der Online-Phase in einem eigenen Kursraum. Das ermöglicht es, dass beide Gruppen die für ihren Aufgabenbereich relevanten Fragen offen



sinnvoll ist und zu dem gewünschten Ziel führt. Aber müssen nicht auch hauptamtlich pädagogische Mitarbeiter (HPM) über die Einsatzmöglichkeiten eines LMS wie Moodle Bescheid wissen und sich in dieser Welt kompetent bewegen können?

Aus Sicht der Verantwortlichen kann diese Frage nur mit einem entschiedenen „Ja“ beantwortet werden. Um das Thema Erweiterte Lernwelten in Volkshochschulen zu fördern, müssen programmverantwortliche Mitarbeiter/-innen über so viel Wissen verfügen, dass sie Kursleitende begeistern, beraten und fachlich kompetent bei der Konzeptionierung unterstützen können. Wer selbst bislang keine Lernerfahrung mit LMS wie Moodle hat, wird sich schwer tun, entsprechende Lernsettings zu erstellen und beurteilen.

Außerdem gibt es neben dem Einsatz im Unterricht weitere Möglichkeiten Moodle in der eigenen Arbeit als planender Pädagoge sinnvoll einzusetzen. So kann z.B. auch ein Teil der Kommunikation und des Austauschs (organisa-

untereinander besprechen. Für die Hauptamtlichen fällt darunter z.B. das Thema Honorar für Angebote im virtuellen Raum.

Das Fortbildungskonzept wird nach Abschluss dieser zweiten Runde evaluiert und an einigen Stellen erneut überarbeitet werden. Im Februar 2017 startet eine weitere Runde. Sehr gerne können sich weitere Volkshochschulen bei Interesse melden.

Die Vorteile des gemeinsamen Angebots liegen auf der Hand: die effektive Nutzung vorhandener technischer und personeller Ressourcen, intensiver fachlicher Austausch zwischen den beteiligten Volkshochschulen, erfolgreiche Teilnehmendenwerbung. Die Lehrkräfte und HPM können sich austauschen und erhalten einen Blick über den Tellerrand der eigenen Volkshochschule.

Kurzum, so können wir wieder einen großen Schritt weiter kommen und die erweiterten Lernwelten für unsere Teilnehmenden nutz- und erlebbar machen.

6. Deutscher Weiterbildungstag setzte neue Maßstäbe



ÜBER DIE AUTORIN:

Petra Hennicke ist Journalistin mit langjähriger Erfahrung in der Konzipierung und Umsetzung von Kampagnen im Bereich Bildung, Soziales und Umwelt. Die Idee des Deutschen Weiterbildungstages hat sie von Beginn an mit entwickelt und als Leiterin des Büros Deutscher Weiterbildungstag umgesetzt.



Die Preisträgerinnen (Juliane von Hinüber-Jin, Tina Veigel für das Mainzer Studienhaus, Sabine Müller, Nebahat Cakir) des Deutschen Weiterbildungstags mit Schauspielerin Iris Berben

Von Petra Hennicke

Viel Prominenz in Berlin, drei Minister, ein zugkräftiges Thema und vor allem: 580 Veranstaltungen in ganz Deutschland machten den 6. Deutschen Weiterbildungstag zu einem großen Erfolg.

Günther H. Oettinger, zu diesem Zeitpunkt noch EU-Kommissar für die digitale Wirtschaft und Gesellschaft, sollte recht behalten. „Zum 6. Weiterbildungstag sende ich aus Brüssel die besten Grüße und guten Wünsche“, so begann seine Videobotschaft zum Auftakt des Weiterbildungstages in Berlin. „Sie leisten heute und in ganz Deutschland bei über 580 Veranstaltungen enorm viel. Sie tragen den Sinn von Bildung und Weiterbildung zu den Menschen.“ Oettinger, Schirmherr des Weiterbildungstages 2016, hatte den Gruß bereits eine Woche vor dem 29. September aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt standen die bundesweiten Aktionen bei 521. Weitere 60 Einträge in knapp drei Tagen? Sportlich. Doch siehe da: Am Ende blieb der Zähler bei 578 Veranstaltungen in ganz Deutschland stehen! Und Kommissar Oettinger hatte mit seinem Optimismus recht.

Rund 580 Veranstaltungen also in ganz Deutschland – weit mehr noch als in den Jahren zuvor – das ist die wichtigste Bilanz des 6. Deutschen Weiterbildungstages 2016. Und wie immer leisteten die Volkshochschulen ihren Beitrag dazu – jede auf ihre Art.

Da sind zum Beispiel die „alten Hasen“. Sie haben den Weiterbildungstag seit Jahren im Kalender, nutzen den Tag gezielt, um sich und ihre Angebote zu präsentieren. Zum Beispiel die VHS im Kreis Herford. Zum wiederholten Male dabei widmete sie sich 2016 mit einem spannenden Vortrag dem diesjährigen Thema: „Fit für die digitale Welt?! Weiterbildung 4.0 – Einblicke, Ausblicke, Navigationshilfe“. Oder die VHS Kreis Offenbach. Vor zwei Jahren hatten es die Organisatoren dank der Aktion „Radeln für die Weiterbildung“ groß in die „Frankfurter Rundschau“ geschafft. Dieses Mal setzten sie einen anderen Schwerpunkt: die Vernetzung der 13 Volkshochschulen im Landkreis. Hildegard Fries von der VHS Kreis Offenbach: „Schön war der Tag für uns, wichtig für die beteiligten Volkshochschulen. Besonders wichtig: Wir konnten die kommunalen Vertreter und unseren Landrat für eine Vernetzung gewinnen – vor Publikum!“

Insgesamt 56 Veranstaltungen steuerten die Volkshochschulen zum Deutschen Weiterbildungstag 2016 bei – vom Webinar zum Thema „Pflegeroboter – Antwort auf Pflege-mangel?“ (KVHS Barnim), über „Tag der offenen Tür mal ganz anders“ (VHS Mössingen) bis hin zum „Bewerbungs-ABC für Migranten“ (VHS Amberg-Sulzbach) war alles dabei. Nicht zu vergessen die Beteiligung an Großevents – zum Beispiel in Karlsruhe, wo Vertreter des baden-württembergischen Wirtschafts- und Kultusministeriums zu „Fragen der Weiterbildungspolitik“ Rede und Antwort standen. Oder in Bremen, wo die Volkshochschule an einer Großveranstaltung im Überseemuseum beteiligt war: „Von Arbeit 4.0 zu Weiterbildung 4.0“. Die Schirmherrschaft hatte übrigens eine prominente Politikerin: Dr. Claudia Bogedan, Bremer Bildungssenatorin und vor allem: amtierende Präsidentin der Kultusministerkonferenz!

Apropos Politprominenz. Will man den Erfolg einer Kampagne wie des Deutschen Weiterbildungstages daran messen, so fällt die 2016er Bilanz beeindruckend aus. Erstmals kamen Grußbotschaften aus gleich drei Bundesministerien! Bildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka, Arbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles sowie – erstmals und passend zum Schwerpunktthema „Weiterbildung 4.0“ – auch Wirtschaftsminister und Vizekanzler Sigmar Gabriel lieferten explizit auf den Weiterbildungstag zugeschnittene Statements – eine wichtige Wertschätzung für die Weiterbildung und Ausdruck der gestiegenen politischen Aufmerksamkeit!

Ganz in diesem Sinne gestaltete sich auch der zentrale Auftakt am 28. September 2016 in Berlin – eine mitreißende Veranstaltung mit Prominenz und Glamourfaktor. ZDF-Moderatorin Dunja Hayali führte souverän und sympathisch durch den Tag. Bertelsmann-Vorstand Dr. Jörg Dräger hielt eine hochspannende Keynote zum Thema „Die digitale (Weiter-)Bildungsrevolution“. Eine Talkrunde mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Saskia Esken, Berichterstatterin für digitale Bildung, Prof. Dr. Peter Henning von der Bildungsmesse LEARNTEC, Siegfried Schmauder, dem Sprecher der Veranstalter des Weiterbildungstages, und Tobias Thiel, einem Pionier der digitalen politischen Bildung von der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt, vertiefte das Thema. Dazu mitreißende Musik (vom DigiEnsemble Berlin, die ausschließlich mit Tablets und Apps spielen) sowie

die großartigen Preisträgerinnen 2016 und ihre Laudatorinnen (u.a. Bundestagsvizepräsidentin Edelgard Bulmahn). Unbestrittener Höhepunkt – dramaturgisch wie menschlich – war der in jeder Hinsicht beeindruckende Auftritt von Schauspielerin Iris Berben. Sie hielt eine berührende Laudatio auf Preisträgerin Nebahat Cakir aus Lage. Die alleinerziehende Mutter von vier kleinen Kindern hat es gegen viele Widerstände geschafft, ihr Abitur an einem Online-Kolleg nachzuholen – mit 1,2! Dafür erhielt sie den Ehrenpreis in der Kategorie »Zweite Chance«. Nach dieser Woge



Bundestagsvizepräsidentin Edelgard Bulmahn bei ihrer Laudatio auf die Preisträgerin

der Emotionen blieb es dem DVV-Vorsitzenden Dr. Ernst Dieter Rossmann vorbehalten, einen würdigen Schlusspunkt zu setzen. Er forderte in seiner Rede, die „neuen Lernwelten von Anfang an und ein Leben lang in der Bildungsbiographie zugänglich zu machen.“

Was bleibt vom 6. Deutschen Weiterbildungstag? Ein Erfolgsgefühl, Dank und der Wunsch nach mehr. Um es mit Siegfried Schmauder, dem Sprecher der 21 Veranstalter zu sagen: „Der Deutsche Weiterbildungstag 2016 hat Maßstäbe gesetzt. Das betrifft die Beteiligung an den rund 580 bundesweiten Veranstaltungen wie auch die Unterstützung durch zahlreiche prominente Vertreter aus Politik, Kultur und Medien. Doch ganz besonders möchte ich mich für die Ideenvielfalt und das große Engagement der vielen Mitwirkenden bedanken, die Großartiges geleistet haben.“ In diesem Sinne auch an die beteiligten Volkshochschulen: herzlichen Dank!

DER WEITERBILDUNGSTAG ZUM NACHLESEN:

www.deutscher-weiterbildungstag.de

Kreativität, Energie und Glück aus der ganzen Welt gebündelt

Teatro International an der Ulmer Volkshochschule



ÜBER DIE AUTORIN:

Claudia Schoepl ist Fachbereichsleiterin „Deutsch als Fremdsprache“ an der Ulmer Volkshochschule.

Von Claudia Schoepl

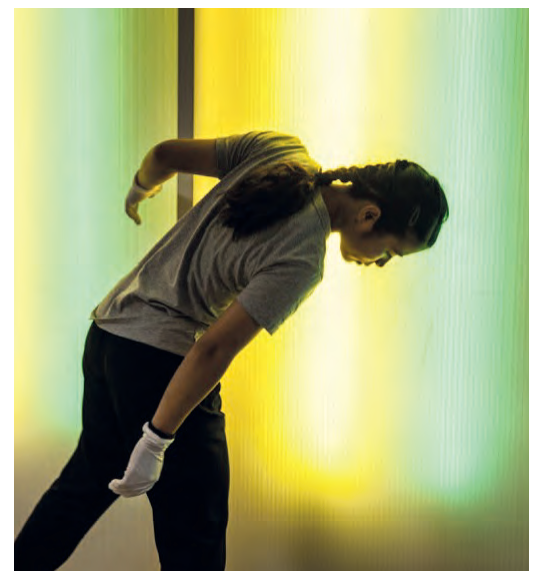
Freitagabend, 20:30 Uhr. In der Ulmer Volkshochschule läutet nach zweieinhalb Stunden Probenarbeit leise Musik den Cool-Down ein. Es ist eine in jeder Hinsicht bunte Gruppe, die da aufschneuft: Nationalität, Alter, Sprache, Religion, Geschlecht, Hautfarbe. Aber es gibt einen gemeinsamen Nenner: Den Wunsch, Theater zu spielen. „Teatro International“ heißt die Gruppe, seit vier Jahren gibt es sie und sehr schnell ist sie eine feste Größe im Ulmer Kulturleben geworden mit ihren selbst geschriebenen Stücken, die eine neue Facette in die Theaterlandschaft der Region einbringen.

In der augenblicklichen Zusammensetzung steckt die Gruppe in der Kennenlern-Phase, neue und alte Spieler sollen zusammenwach-

Möglichkeiten, die es in der fremden Sprache Deutsch vielleicht lange nicht gab. Durch die intensive Körper- und Bewegungsarbeit und durch den Humor kommen sich die Teilnehmer näher als im Alltag, bauen Berührungängste schnell ab. Die Tatsache, dass hier alle mit der Sprache kämpfen, vereint und entspannt. „Ich bin heute das erste Mal hier, aber – unglaublich – ich fühle mich wie in einer Familie!“

Mit Improvisationsübungen näherte sich die Gruppe dem neuen Thema „Global Family“ an, entdeckte Klischees, beobachtete sich und sprach darüber.

„Teatro International ist viel Spaß, aber auch harte Arbeit“, meint Laura aus Spanien. Teatro International wurde gegründet als „Sprach- und Kommunikationstreff mit Methoden der Theaterpä-



sen, 28 sind es derzeit. Nach einer harten Woche jeden Freitagabend der Probenarbeit zu opfern, dazu braucht es freilich eine besondere Motivation. Zum Beispiel die Chance, auf der Bühne Gefühle wie Wut, Angst, Freude ausdrücken zu können, Lebenserfahrungen mitzuteilen,

dagogik“, beheimatet in der Volkshochschule, gefördert durch „Ulm – Internationale Stadt“, wie sich die kleine Großstadt seit 2012 nennt.

Teatro International arbeitet mit Methoden des biographischen Theaters zu Themen aus der

persönlichen Erfahrungswelt von Migranten: Verlust der Heimat, sprachliche Schwierigkeiten, Identitätsfragen, Umgang mit Traditionen und Institutionen im neuen Land, urbane Identität im Migrationsprozess, Migrationsgeschichte. Diese Erfahrungen, niedergeschrieben, in Interviews oder Gesprächen artikuliert, setzt die Gruppe in szenische Texte und Bilder um, ergänzt durch Zeitzeugen-Aussagen, journalistische und historische Quellen und literarische Texte von Autoren mit Migrationserfahrung.

Durch die Theaterarbeit, die Reflexion und die Interaktion in der Gruppe wächst die Sprachkompetenz der Teilnehmer, aber auch ihr soziales Netzwerk und ihr interkulturelles Wissen. Auf der Bühne zu stehen sowie das positive Feedback („Meine Gedanken sind wichtig“) stärken das Selbstbewusstsein der Teilnehmer. Auch dadurch, dass Begabungen wertgeschätzt werden, die im Alltag nicht zum Vorschein kommen – musikalische, tänzerische, künstlerische, gestalterische oder organisatorische.

Das erste Stück „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“ nach einem Motto von Karl Valentin handelte davon, wie es ist, in einem fremden Land anzukommen, welche Schwierigkeiten man hat, akzeptiert zu werden, sich zurechtzufinden. Gleichzeitig konfrontiert es die Zuschauer mit deren Klischees des „Fremden“. Mit diesem Stück wurde die Gruppe 2015 auch zu den „Internationalen Theatertagen am See“ in Friedrichshafen eingeladen und konnte sich so einem Publikum außerhalb Ulms präsentieren.

Elementare dramaturgische Prinzipien sind Flexibilität, Dynamik und Bewegung, auch im Publikum, das immer wieder gezwungen wird, die Perspektiven zu wechseln, vermeintlich sichere Standpunkte aufzugeben. Die Grenzen zwischen Spielern/„Migranten“ und Zuschauern/„Einheimischen“ werden aufgehoben, Spielfläche und Zuschauerraum vermischen sich, zeigen die gesellschaftliche Normalität, neue kreative Räume und Konstellationen entstehen.

Die kulturelle Vielfalt spiegelt sich in der Grundform der Stücke wieder: szenischen Collagen aus Texten, Bildern, Choreographien und Musik mit einem Wechsel aus monologischen, dialogischen und chorischen Elementen. Das Thema selbst lässt sich auf diese Weise vielschichtig erarbeiten.

So nahm Teatro International die Fußball-EM 2017 zum Anlass, in Kooperation mit dem Theater Ulm den Fußball als interkulturelles Phänomen zu untersuchen und zu einem „kunterbunten und reflexionsgeladenen 90-Minuten-Kaleidoskop“ (Neu-Ulmer Zeitung) zu verarbeiten.

Im Sommer 2015 wurde die gesamte Innenstadt Aufführungsort. Im Theaterspaziergang „Ich und Du“ nahm die Gruppe das Publikum auf eine Reise an verschiedene Orte in der Stadt mit und zeigte urbane Identität aus der Perspektive internationaler Zuwanderer. Spielen im öffentlichen Raum mit all seinen Unwägbarkeiten – eine doppelte Herausforderung für das Selbstbewusstsein der Spieler.

In „Andernorts“ machte sich Teatro International dann auf die Suche nach der Migrationsgeschichte Ulms nach 1945. Als Kooperationspartner, Inspiration und Aufführungsort fungierte dafür das Haus der Stadtgeschichte. Die Geschichten, szenischen Bilder über Flüchtlinge, Vertriebene, „Gastarbeiter“, Spätaussiedler war für viele im Publikum auch ein Blick in die eigene Familiengeschichte und in einen, bisher wenig beleuchteten Teil der Stadtgeschichte.

Teatro International ist ein kostenloses Angebot für alle internationalen Bürger Ulms und der Region. Werbung, Bühnentechnik, Personal, Requisiten und Kostüme werden über die Eintrittsgelder gedeckt. Der Beitrag der Spieler steckt in der vielen Zeit, die sie für Proben investieren. Die kontinuierliche Finanzierung durch die Stadt Ulm verschafft Planungssicherheit und eine nachhaltige künstlerische und soziale Entwicklung – garantiert durch einen Kern von „Stammspielern“ neben Mitgliedern, die aus beruflichen oder privaten Gründen nur an einem Projekt teilnehmen können. Für die Projekte gibt es kein „Casting“. „Vielfalt wird als Bereicherung“ gesehen. Es gibt keine Unterscheidung in Flüchtlinge und Nicht-Flüchtlinge. Jeder ist willkommen und findet seinen Platz in der Gruppe.

Teatro International ist Modell einer sozialen Utopie des Zusammenlebens und -arbeitens in einer internationalen Gesellschaft, die jeden neuen Zuwanderer offen und neugierig aufnimmt, in der sich alle respektieren und in ihrer Andersartigkeit tolerieren – solange die Spielregeln eingehalten werden.

[HTTPS://M.FACEBOOK.COM/TEATROINTERNATIONAL](https://m.facebook.com/teatrointernational)

Leitung: Claudia Schoepl (Theaterpädagogin), Assistenz: Daniela Ventuiz (Schauspielerin)

Aufführungen:

2014: „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“

2015: „Ich und Du – die Stadt Ulm“

2016: „Andernorts – auf der Suche nach unserer Geschichte“

2016: „Menschen, Bälle, Emotionen – Fußballkulturen weltweit“

2017: „Global Family – Migration und Familienleben“

TEATRO INTERNATIONAL ...

Heißt: Freundschaften schließen, Emotionen spüren, man selber sein.

Hier: lernt man Mut zu haben, werde ich sichtbar, darf man Fehler machen, ist jede verrückte Idee willkommen, kann man seine eigenen Ressourcen entfalten, teilen wir die Magie des Spielens und die Glücksmomente. Ist, wo ich das Leben spielerisch, aber ganz tief beobachten kann, ein Anfang und ein Ziel, immer in Bewegung, wo ich träumen und meine Träume teilen kann.

„Sprechen lernt man nur durch Sprechen!“

Prof. Dr. Karin Aguado über das Sprachenlernen mit „Chunks“



IM GESPRÄCH:

Prof. Dr. Karin Aguado lehrt Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der Universität Kassel.

Dr. Andreas Vierecke ist einer der beiden Leiter des „Südpol-Redaktionsbüro Köster & Vierecke“ und Chefredakteur der „Zeitschrift für Politik“ (ZfP).

„Einstieg Deutsch“ heißt die kostenlose Sprachlern-App für Geflüchtete, die der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickelt hat. Sie zielt darauf ab, mit Hilfe zentraler Wörter und Wendungen schnell eine grundlegende Sprechfähigkeit zu erreichen. Der Autor Dr. Andreas Vierecke sprach mit Professor Dr. Karin Aguado, die die Entwicklung der App didaktisch begleitet hat.

Dr. Andreas Vierecke: Frau Aguado, Apps zum Sprachenlernen gibt es viele. Was ist das Besondere an „Einstieg Deutsch“?

Professorin Dr. Karin Aguado: Das Besondere an dieser App ist, dass sie konsequent einen Ansatz verfolgt, der sich aktuellen Lernprinzipien wie Kompetenz-, Handlungs- und Interaktionsorientierung verpflichtet sieht. Dabei wird gezielt mit komplexen, ganzheitlich zu memorisierenden Sequenzen gearbeitet, um Lernende – in diesem Fall Geflüchtete unterschiedlicher kultureller, sprachlicher und sozialer Herkunft – schnellstmöglich interaktions- und damit handlungsfähig zu machen.

Wer mit Sprache etwas tut und dabei feststellt, dass er mit ihrer Hilfe etwas erreichen kann, erkennt auch ganz unmittelbar ihren Sinn. Neben den eben genannten Prinzipien spielt bei „Einstieg Deutsch“ daher vor allem auch die Erfolgsorientierung eine zentrale Rolle.

Das Besondere an dieser App ist außerdem, dass sie praktisch ohne explizite Grammatikarbeit auskommt, da sich die Grammatik bei einem an den Bedürfnissen der Lernenden ausgerichteten Ansatz praktisch von allein mitentwickelt. Die Voraussetzung dafür ist allerdings, dass der sprachliche Input und

die Übungen von den Lernenden als anregend und effektiv wahrgenommen werden und dass intensiv damit gearbeitet wird.

„Inseln der Zuverlässigkeit“

Durch die App werden lebensweltrelevante Sprechanlässe geschaffen, die den Einsatz bestimmter Formulierungen, sogenannter Chunks erfordern. Ihr Gebrauch ermöglicht ein situativ angemessenes, sprachlich korrektes und auch verzögerungsfreies Sprechen und bietet Lernenden „Inseln der Zuverlässigkeit“, also ein Gefühl der Sicherheit und der Souveränität im Umgang mit der Zielsprache. Dies kann sich wiederum positiv auf die für den Lernerfolg so wichtige Aufrechterhaltung der Motivation auswirken.

Vierecke: Was genau sind „Chunks“?

Aguado: Chunks sind häufig gebrauchte, konventionalisierte und somit erwartbare Ausdrücke, Formulierungen, Sequenzen oder Muster, die unterschiedlich umfangreich sein können. Sie werden nicht bei jedem Gebrauch neu gebildet, sondern als Wahrnehmungs- und Gedächtniseinheiten wie ein einzelnes Element verarbeitet. Chunks entstehen, indem kleinere Einheiten miteinander verbunden und dann – grammatisch korrekt und phonologisch kohärent – gespeichert werden, ohne dass den Sprechenden bewusst wäre, dass diese Sequenzen – zum Teil hochkomplexe – grammatische Informationen wie Kasus, Inversion oder Konjunktiv enthalten.

Neben Gesprächsroutinen wie „Guten Tag!“, „Wie geht's Dir?“, „Mir geht's gut“, „Schönes Wochenende!“, „Herzlichen Glückwunsch!“ oder „Das tut mir leid.“ gehören auch Nomen-Verb-Verbindungen „einen Termin vereinbaren“, „Platz nehmen“ oder „eine Auskunft geben“, idiomatische Redewendungen wie „Gern geschehen!“ oder

„Kein Problem!“ sowie Satzmuster wie zum Beispiel „Könnten Sie mir sagen, wie...?“, „Wo finde ich...“, „Weißt Du, ob...“, „Ich hätte gern ...“ oder „Was/wieviel kostet ...?“ dazu.

Sprache als Baukasten

Chunks sind also vorgefertigte Sequenzen, die einen klaren Situationsbezug aufweisen. Sie tragen dazu bei, situativ angemessen, idiomatisch korrekt und „flüssig“ zu handeln.

Deutsch – schnell kommunikationsfähig zu werden und mithilfe der Chunks authentische Sprechhandlungen zu vollziehen.

Die Methode ist aber grundsätzlich eine gute Strategie für Lernende auf allen Niveaus, denen es wichtig ist, flüssig und idiomatisch kommunizieren zu können. Die für die Ausbildung einer langfristig guten Sprachkompetenz erforderliche lernerseitige Regelbildung erfolgt nicht durch das Erlernen deklarativen Regelwissens, sondern



Die Alltagssprache – ob gesprochen oder geschrieben – ist voller solcher „Fertigteile“. Und weil eine kompetente Sprachbeherrschung ihre Verwendung erfordert, erscheint es sinnvoll, Lernende dafür zu sensibilisieren, gezielt auf solche Sequenzen zu achten und in ihr Formulieringsrepertoire zu übernehmen. Chunks sind damit eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe an der (ziel)kulturellen Praxis; nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, sie schon früh verfügbar zu haben. Die hohe Geschwindigkeit, mit der kompetente Sprecherinnen und Sprecher normalerweise sprechen und verstehen, wäre nicht erklärbar, wenn nicht ein erheblicher Anteil des sprachlichen Verarbeitungsprozesses auf solchen automatisierten Sequenzen beruhen würde.

Ist „Chunk Learning“ nur für Anfänger gedacht?

Aguado: Diese Methode ist insbesondere für Anfänger sehr gut geeignet, da sie es ihnen ermöglicht, in der Zielsprache – in unserem Fall

Praxistest an der VHS Mülheim/Ruhr: Sabrina Herrmann vom Projektteam „Ich will Deutsch lernen“ (I.) erläutert den Aufbau der Sprachlern-App „Einstieg Deutsch“.

durch „guten“ Input, authentische Aufgaben und eine intensive Lerneraktivierung mit einer hohen Wiederholungsrate und vielen automatisierenden Anwendungen. Denn: Sprechen lernt man nur durch Sprechen!

Wenn Lernende über diese auf Automatisierung ausgerichteten Sprachlernaktivitäten hinaus noch eine strukturierte Regelvermittlung wünschen (etwa weil sie es aufgrund ihrer Lerntradition so gewöhnt sind, weil sie sprachlernerfahren sind und bereits über ausgeprägte kognitive Problemlösungsstrategien verfügen oder weil sie das Ziel verfolgen, selbst als Lehrer/-innen arbeiten zu wollen), sollte man sie ihnen nicht verweigern, aber für die Ausbildung einer flüssigen Sprachkompetenz ist das Erlernen expliziter Regeln nicht erforderlich!

„Einstieg Deutsch“ richtet sich vor allem an Geflüchtete. Welche Rolle hat das bei Ihren didaktischen Überlegungen gespielt?

Grammatik und Aussprache beziehungsweise Prosodie (Sprechmelodie) werden hierbei integriert trainiert. Hinzu kommt, dass diesen Se-



Die App „Einstieg Deutsch“ vermittelt die deutsche Sprache vor allem in „Chunks“. Das Einüben fester Redewendungen fördert den flüssigen Sprachgebrauch.

Aguado: Das Zurechtfinden im unmittelbaren Lebensumfeld erfordert zuallererst die Entwicklung der primären Kompetenzen Sprechen und Hören, was am besten durch einen handlungsorientierten Lehr-Lern-Ansatz erreicht wird. Handlungsorientierung heißt, dass Lernende Aufgaben mit einem Lebensweltbezug bearbeiten, die sie auf sprachliches Handeln außerhalb von Unterrichtssituationen vorbereiten. Chunks bieten hier einen idealen Ansatzpunkt! Wortschatz,

quenzen umfangreiches landeskundliches Wissen inhärent ist, das auf diese Weise „nebenbei“ miterworben wird („Wer sagt was wann und wie zu wem?“).

Den Alltag sprachlich bewältigen

Ein weiterer Vorteil, den die Arbeit mit Chunks bietet, besteht darin, dass es sich hierbei nicht um abstraktes Wissen, sondern um unmittelbar



anwendbare sprachpraktische Formulierungen handelt. Normalerweise erfolgt der Erwerb von sprachlichen Mitteln für die Bewältigung von Alltagssituationen wie zum Beispiel Einkaufen, das Erfragen eines Weges oder die Vereinbarung von Terminen unbewusst und implizit durch das reine „Sprachbad“. Da aber die meisten Geflüchteten zunächst nur wenige soziale Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft haben, ist es ihnen nicht ohne weiteres möglich, die für eine gelingende Kommunikation so wichtigen Ausdrucksmittel in der erforderlichen Häufigkeit zu hören, geschweige denn, sie rasch korrekt und situationsadäquat zu verwenden.

Damit die sozialen Begegnungen mit den Menschen der Zielgesellschaft gut verlaufen, die alltagsweltliche Kommunikation gelingt und eine gegenseitige Annäherung ermöglicht wird, müssen die genannten Situationen sprachlich angemessen realisiert werden: Die Verwendung von Chunks und die gesellschaftliche Teilhabe sind somit zwei sich gegenseitig bedingende Prozesse.

Wie weit trägt die Chunk-Methode, wo stößt sie an ihre Grenzen?

Aguado: Die Methode kann – wenn man sich darauf einlässt – sehr weit tragen. Schließlich verläuft der gesamte ungesteuerte Spracherwerb auf diese Weise sehr erfolgreich. Das Lernen mit Chunks hilft dabei, die im gesteuerten Erwerb immer wieder künstlich reproduzierte Trennung von Wortschatz- und Grammatikerwerb aufzuheben.

Wenn es gelingt, die Lernenden durch die App für Chunks zu sensibilisieren und ihr Bewusstsein für diese sprachlichen Sequenzen zu schärfen und somit ihre Aufmerksamkeit zu steigern, dann werden sie dazu befähigt, auch nach dem Unterricht selbständig weiter zu lernen.

Die Methode steht und fällt allerdings damit, dass sie häufig und möglichst interaktiv praktiziert wird. Daher könnte ein nächster Schritt darin bestehen, die App so weiterzuentwickeln, dass Lernende sich miteinander vernetzen können, um das Chunks-Angebot gemeinsam zu nutzen und die zur Verfügung gestellten Formulierungen durch den interaktiven Gebrauch schneller und leichter zu internalisieren und zu automatisieren.

Sich selbst oder anderen
eine Freude machen!

Kunstkalender gemalt von Kindern mit Behinderung

Jetzt reservieren:

Tel.: 06294 4281-70

E-Mail: kalender@bsk-ev.org

www.bsk-ev.org



Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.



Kleiner Leitfaden für Jubilare

Die Volkshochschule Oldenburg teilt ihre Erfahrungen rund ums 70-jährige Bestehen



Foto: Bildwerk

ÜBER DEN AUTOR:

Andreas Gögel ist Geschäftsführender Vorstand der Volkshochschule Oldenburg e. V.

Von Andreas Gögel

Im Jahr 2016 feierten etliche Volkshochschulen – unter anderem in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen – ihr 70-jähriges Bestehen. Auch die Volkshochschule Oldenburg in Niedersachsen wurde 1946 neu begründet. Nach zwölf Jahren der Gleichschaltung im Reichsschulamt nahm sie am 4. Februar 1946 mit neun Veranstaltungen den Vorlesungsbetrieb wieder auf. Ebenso wie andere Volkshochschu-

len ist auch die VHS Oldenburg heute der größte Weiterbildungsträger vor Ort. In den kommenden Jahren werden weitere Volkshochschulen runde Geburtstage feiern. Vor allem im Jahr 2019 werden viele auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken können. Für all jene, denen ein großes Jubiläum bevorsteht, hat die VHS Oldenburg ihre Erfahrungen zusammengefasst.

Rahmen ist üblich, schöpft aber die Möglichkeiten nicht aus, die ein solcher Anlass bietet. Als Volkshochschule müssen wir immer wieder deutlich machen, welche wichtige Funktion wir für ein umfassendes Bildungsangebot in öffentlicher Verantwortung haben. In der Praxis zeigt sich, dass wir fortwährend am Image als moderner Bildungsdienstleister arbeiten müssen, wir in der Wahrnehmung vor allem jüngerer Zielgruppen nicht vorkommen oder die Qualität und Viel-

Ihren millionsten Teilnehmer begrüßte die VHS Oldenburg im Rahmen eines Presstertmins.



Foto: NWZ, Thorsten von Reeken

falt unserer Bildungsangebote unterschätzt werden. Also eine klassische Aufgabenstellung für das Marketing.

Frühzeitig Leitlinien klären!

Frühzeitig Leitlinien klären!

Deshalb begannen wir bereits im Spätsommer 2015 mit der Ideensammlung für Aktionen und Projekte, um mit dem Thema „70 Jahre VHS Oldenburg“ das ganze Jahr 2016 im Gespräch zu bleiben. Ausgangspunkt war zunächst die Entwicklung eines Schwerpunktthemas, das für uns seit mehreren Jahren ein roter Faden für das Programmjahr ist. Unter diesem Schwerpunktthema

Jubiläumsfeier – wozu eigentlich?

Ein Jubiläum ist natürlich eine Gelegenheit, um die Arbeit und Bedeutung einer Volkshochschule mit einer Festveranstaltung zu würdigen. Dieser

bieten wir unter anderem Veranstaltungen an, die wir nicht regelmäßig im Programm haben: 2016 wollten wir das Besondere dieses Jahres hervorheben.

In einem Kreativworkshop entwickelten wir das Schwerpunktthema „Ziele erreichen – Zukunft gestalten“ und konzipierten dazu passende Angebote. Dieses Schwerpunktthema steht als Synonym dafür, dass Volkshochschulen damals wie heute Orte sind, wo Menschen ihren persönlichen Zielen näherkommen und ihre eigene Zukunft gestalten können. Eine dokumentarische Ausstellung und eine Jubiläumsschrift sollten verdeutlichen, wie die Volkshochschule Oldenburg diesen Anspruch über sieben Jahrzehnte konsequent verfolgt hat.

Zum Stadtgespräch werden!

Nach dem Jahreswechsel stand zunächst die Ankündigung und Durchführung eines Tages der offenen Tür am 6. Februar im Vordergrund. Auftakt war eine Sonderbeilage, die eine Woche zuvor in der Nordwest-Zeitung erschienen war. Parallel wurden eine Woche lang Werbespots über einen lokalen Radiosender verbreitet. Am Tag der offenen Tür konnten sich alle Programmbereiche mit Schnupperkursen präsentieren. Dazu boten wir ein Rahmenprogramm mit Referenten, die wir sonst nicht im Programm haben. 700 Besucher nutzten diesen Tag, um ihre Volkshochschule neu- oder wiederzuentdecken.

Der Tag der offenen Tür war auch Auftakt für unser Frühjahrsquiz mit Fragen zur Geschichte der Volkshochschule Oldenburg und der Chance auf den Gewinn von Gutscheinen für VHS-Kurse. Ein weiteres Jubiläumsprojekt war eine selbst kuratierte Themenausstellung unter dem Thema „Träumer – Visionäre – Macher. Oldenburger Portraits“, die mit regionalem Bezug zeigt, wie man Lebensträume und -ziele erreichen bzw. verfolgen kann. Ende Mai konnten wir die Ausstellung mit 200 Gästen eröffnen.

Nah an den Menschen sein!

Schon im Frühsommer war klar, dass wir irgendwann im Herbst 2016 den millionsten Teilnehmer würden begrüßen können. Mit einer Ankündigung im Programmheft, einer Facebook-Kampagne und mit Anzeigen in der Tagespresse gestalteten wir die Suche nach dem Teilnehmer, der die Million voll machen würde. Der glückli-

che Gewinner, Teilnehmer eines Dänischkurses, erhielt seinen Preis im Rahmen eines Pressetermins: ein Bildungsevent für acht Personen.

In der Reihe der besonderen Vorträge im Rahmen unseres Schwerpunktthemas war der Vortrag des Klimaforschers Prof. Dr. Mojib Latif zu den Auswirkungen des Klimawandels auf Olden-



burg ein Höhepunkt, der von 180 Zuhörern besucht wurde. Im November luden wir zu einem interaktiven Talkabend mit den Protagonisten unserer Ausstellung „Träumer – Macher – Visionäre“ ein. Damit hatten die Besucher die Möglichkeit, im persönlichen Gespräch zu erfahren, wie Lebensziele individuell unterschiedlich erreicht werden und was dazu motiviert, am Ball zu bleiben.

Was hat's gebracht?

Nicht alle positiven Effekte sind direkt messbar. Doch wir können sagen, dass beim Tag der offenen Tür immerhin 700 Besucher in unserem Haus waren. Darüber hinaus konnten wir die Wahrnehmung der VHS Oldenburg als Zentrum für Bildung, Begegnung und Kultur steigern. Natürlich hat dazu auch die Festveranstaltung am 70. Gründungstag unseres Trägervereins beigetragen. Doch vor allem ist es uns gelungen, uns auch darüber hinaus ins Gespräch zu bringen – ein Kraftakt, der sich aus unserer Sicht gelohnt hat.

Der Tag der offenen Tür zog rund 700 Besucherinnen und Besucher an und bot Gelegenheit für ausführliche Gespräche.

Handlungsansätze für VHS in der beruflichen Weiterbildung

Studie analysiert Weiterbildungsbedarfe in KMU



Von Julia Scholz

Die Unternehmenslandschaft in Deutschland ist gekennzeichnet durch eine Dominanz von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), in denen etwa 60 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland beschäftigt sind. Damit Volkshochschulen diesen Unternehmen ein Bildungsangebot zur Verfügung stellen können, gilt es zunächst, die entsprechenden Bedarfe zu ermitteln.

Vor diesem Hintergrund starteten die WeiterbildungsAkademie des Landkreises Leipzig (WALL) und die Volkshochschule Muldental 2015/2016 das Projekt „Analyse des Weiterbildungsbedarfs bei regionalen und mittelständischen Unternehmen und Ableitung von Methoden der aufsuchenden Bildungsberatung für Volkshochschulen“. Durchgeführt wurde das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Volkshochschulverband (SVV) und der Technischen Universität Dresden im Rahmen einer Masterarbeit. Methodisch wurde mit leitfadengestützten Interviews mit Personalverantwortlichen im Landkreis Leipzig gearbeitet. Ziel war es, Einblick in die gegenwärtige Bildungsarbeit von KMU unterschiedlicher Branchen zu erhalten, um daraus VHS-Angebote ableiten zu können.

Ergebnisse der Befragung

Die Befragung der Personalverantwortlichen brachte folgende relevante Ergebnisse:
Als Anlässe für betriebliche Weiterbildung werden sowohl personenbezogene als auch arbeitsorganisatorische Gründe und Entwicklungen, beispielsweise Innovationen, im Unternehmensumfeld genannt.

- Bei den Inhalten stehen fachlich-technische Themen im Mittelpunkt. Andere Weiterbildungsinhalte werden als weniger wichtig erachtet.

- Die Personalverantwortlichen erwarten bei ihren Mitarbeitern als Resultat der Bildungsveranstaltungen hauptsächlich den Erwerb branchenspezifischer Kompetenzen.
- Als aktuelle Weiterbildungspartner wurden genannt:
 - Zulieferer und Produkt-/Maschinen-/Werkzeughersteller,
 - Fachverbände und Berufsgenossenschaften,
 - Weiterbildungszentren und berufliche Weiterbildungseinrichtungen,
 - Industrie- und Handelskammer sowie die Handwerkskammer,
 - Privatpersonen mit besonderen Fachkenntnissen,
 - Volkshochschulen,
 - Sprachschulen.
- Bei der Auswahl der Fortbildungen werden verschiedene Entscheidungshilfen angewandt: Erfahrungen mit den Veranstaltern, mit den didaktischen Formaten, mit den Inhalten und der thematischen Relevanz der Veranstaltung für das Unternehmen.
- Von herausragender Bedeutung ist der Praxisbezug der Fortbildung.
- Organisatorische und infrastrukturelle Rahmenbedingungen, wie die Dauer der Maßnahme und die Entfernung zum Wohnort/Arbeitsplatz, beeinflussen die Teilnahme.
- Finanzielle Aspekte spielen eine Rolle bei der Auswahl von Bildungsangeboten.
- In vielen Fällen fehlt den Personalverantwortlichen ein Überblick über Anbieter und entsprechende Angebote.
- Unterstützungsbedarf haben KMU bei der Bildungsbedarfsberatung, bei innovativen Weiterbildungsformaten und bei finanziellen Zuschüssen.

Zusammenfassend gilt, dass die Bildungsbedarfe in kleinen Unternehmen oft nur unsystematisch und situativ erfasst werden, was die Definition von konkreten und bedarfsorientierten Bildungswünschen erschwert. Hier wünschen

ÜBER DIE AUTORIN:

Julia Scholz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Medienzentrum der TU Dresden und schrieb ihre Masterarbeit über Weiterbildungsbedarfe von KMU im Rahmen eines Projekts an der VHS Muldental.

sich gerade kleinere Unternehmen eine entsprechende Unterstützung von Anbietern.

Handlungsansätze für die VHS

Wie kann sich die VHS in diesem Kontext einbringen, wohlwissend, dass sie bei KMU nur bedingt eine Rolle als Weiterbildungsanbieter spielt? Zunächst lässt sich feststellen, dass Volkshochschulen im Segment der klassischen betrieblichen Weiterbildung nur sehr begrenzt mithalten können, da ihnen oftmals Fachkompetenz und Expertise fehlen. Für Volkshochschulen liegen die Chancen vor allem im Bereich der individuellen beruflichen Weiterbildung.

Bei der Organisation der Fortbildungen sollten verstärkt auch Zeit- und Stellvertreterprobleme der kleinen Unternehmen berücksichtigt werden. Gefragt sind in diesem Zusammenhang zunehmend flexible Selbstlernmaterialien und digitale Formate (Blended Learning). Um die Personalverantwortlichen kleiner Unternehmen vom Mehrwert einer Bildungsmaßnahme zu überzeugen,

ist zudem die Bereitstellung von „Cases of good Practice“ empfehlenswert.

Langfristig ist der Aufbau regionaler Netzwerke aus Arbeitsagenturen, Weiterbildungsträgern und Kammern zur Entwicklung eines Bausteinangebotes von Bedeutung, um die Weiterbildungslandschaft vor Ort transparenter zu machen.

Fazit der Studie

Die Volkshochschulen sollten nicht den Anspruch haben, mit etablierten Trägern wie Kammern, Gewerkschaften oder Herstellern konkurrieren zu können. Dies schaffen sie fachlich und organisatorisch nur mit einem überdurchschnittlichen Mehraufwand. Sie haben jedoch Potenziale, individuelle persönliche Kompetenzen bei den Belegschaften zu entwickeln und Teilhabe am beruflichen Leben zu stärken. Hier besteht ein Bedarf. Die Volkshochschule wird zum Dienstleister, der mehr bietet als „nur“ eine vorgefertigte Maßnahme.

NÄHERE INFORMATIONEN ZU DEN ERGEBNISSEN BEI:

Julia Scholz, Medienzentrum TU Dresden, Standort Strehleener Str. 22/24, 01069 Dresden; Tel. 0351 463-32772; medienzentrum@tu-dresden.de

Thomas Friedrich, VHS Muldentale, Lüptitzer Str. 2, 04808 Wurzen; Tel. 03425-90470; thomas.friedrich@vhs-muldentale.de

vhs Deutscher Volkshochschul-Verband

vhs to go!

Mobile Kurssuche mit der **vhsApp** oder **www.volkshochschule.de**

Kostenlos erhältlich in den App-Stores

Erhältlich im **App Store** **ANDROID APP ON Google play**

Photo: Anissa Gossens/Infantstock.com

Sprache erleichtert den Weg in Arbeit und Gesellschaft

telc gGmbH plant Lehrwerk für berufsbezogene Deutschsprachförderung



Von Sandra Bluhm

Schon lange hat sich die gemeinnützige telc GmbH Mehrsprachigkeit und Integration auf die Fahnen geschrieben. Angesichts der jüngsten Zuwanderung nach Deutschland hat dieses Motto neue Bedeutung erfahren. Über soziale Orientierung hinaus geht es darum,

einsetzen. Und um Zugewanderte wirklich in unsere Gesellschaft zu integrieren, müssen wir ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt öffnen und ihre berufliche Qualifikation fördern. Die gesetzlichen Grundlagen dafür sind seit Juli bzw. August 2016 in Kraft: die Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) und das Integrationsgesetz. Für die telc gGmbH und die Volkshochschulen, die in der Fläche das größte zusammenhängende Netzwerk von Integrationskursträgern darstellen, ist das eine große Chance und eine ebensolche Herausforderung.

ÜBER DIE AUTORIN:

Sandra Bluhm ist Leiterin des Teams Kommunikation und Distribution bei der telc gGmbH.

Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt einzugliedern und ihnen langfristig tatsächliche gesellschaftliche Integration und Teilhabe zu ermöglichen.

Weiterhin gilt: Sprache ist der Schlüssel zur Integration! Sprachförderung muss früh, am besten unmittelbar nach der Ankunft in Deutschland

Die gemeinnützige telc GmbH, Tochtergesellschaft des Deutschen Volkshochschul-Verbands e. V., unterstützt ihre Partner bei dieser wichtigen Aufgabe mit einem Gesamtkonzept.

Neun Testformate für berufsbezogenes Deutsch

Neun der derzeit dreiundzwanzig telc Deutschprüfungen, die vier Testformate für ausländische Mediziner und Pflegekräfte eingeschlossen, beziehen sich auf Deutsch für den Beruf, darunter die jüngsten Prüfungen *telc Deutsch B1 B2 Beruf* und *telc Deutsch B2 C1 Beruf*. Akademisch orientierte Zugewanderte, können seit Februar 2016 die Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* ablegen.

Viele Volkshochschulen haben auf diese Nachricht gewartet, um ausländische Studierwillige auch im Rahmen der telc-vhs Sprachförderkette besser bedienen zu können.

Das telc Gesamtkonzept schließt Lehrkräftequalifizierungen sowie die Publikation passender Lehr- und Lernmaterialien ein. Davon kann

ten sich die Besucherinnen und Besucher des Deutschen Volkshochschultags 2016 in Berlin bereits überzeugen, wo die telc Verlagsredaktion exklusiv das neue und komplette Lehrwerk für den Integrationskurs vorgestellt hat. *Einfach gut! – Deutsch für die Integration* ist vom BAMF zugelassen und bereitet direkt auf den Deutsch-Test für Zuwanderer vor. Ab Frühjahr 2017 unterstützen wir die Kursträger ebenfalls mit einem passenden Lehrwerk für die berufsbezogenen Sprachkurse sowie mit einem Lehrwerk Deutsch für die Hochschule. Natürlich bereiten auch diese Lehrwerke direkt auf die passende Abschlussprüfung vor, sodass Kursträger sichtbar mehr Unterrichts- und Prüfungserfolg vorweisen können.

Angebote für die Weiterbildung

Angesichts der aktuellen Zuwanderungssituation steigt auch der Bedarf an qualifizierten Sprachlehrkräften. Das Team telc-Training bietet sowohl im aktuellen Weiterbildungsprogramm als auch im Inhouse-Angebot vielfältige Möglichkeiten für die Weiterbildung von Kursleitenden zum Themenschwerpunkt „Deutsch unterrichten für Zuwanderer“ an.

Vielversprechend ist die neue DVV/telc *vhs Lehrkräftequalifizierung Deutsch*, die bereits als „anderes DAF/DAZ-Zertifikat“ vom BAMF anerkannt wird. Die Qualifizierungsmaßnahme wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. sowie den Landesverbänden der Volkshochschulen konzipiert, von der telc GmbH entwickelt, im Anschluss wissenschaftlich begutachtet und an den Volkshochschulen München und Ludwigshafen sowie im Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V. praktisch erprobt.

Alle wichtigen Informationen, Termine und Materialien sind auf folgender Website zu finden: www.telc.net/berufsbezogene-sprachfoerderung.html

Hinzu kommt die neue Veranstaltungsreihe *einfach-machen@telc*. Die Informationstage richten sich an Kursträger und Kursleitende in Integrationskursen sowie Kursen der berufsbezogenen Deutschförderung. Neben einem Forum zum Austausch beantworten die telc Expertinnen und Experten direkt alle Fragen zu den neuen Kursmodulen der berufsbezogenen Deutschförderung.

Einstieg Deutsch

Die Sprachlern-App
The German language-learning app






portal-deutsch.de/app
facebook.com/iwld.de



Laden im
App Store



APP ERHÄLTLICH BEI
Google Play





GEFÖRDERT VOM



Grimme-Institut und Kölner Universität erforschen den Medienwandel

Tagung beleuchtet Situation der öffentlich-rechtlichen Medien



ÜBER DEN AUTOR:

Lars Gräber ist Pressesprecher des Grimme-Instituts, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH.

Von Lars Gräber

Im Kölner Rhein-Energie-Stadion herrscht derzeit allenthalben Aufbruchstimmung. Ein geeigneter Ort also, um dort mit einem offi-



Prof. Bascha Mika (v.), Chefredakteurin Frankfurter Rundschau und Prof. Dr. Otfried Jarren, IPMZ, Präsident der Eidgenössischen Medienkommission

ziellen Festakt die Gründung des Grimme-Forschungskollegs zu besiegeln. Neben Festreden und Glückwünschen gab es Gelegenheit für Rückblicke auf die bisherige Zusammenarbeit von Grimme-Institut und Universität zu Köln (UzK) sowie Ausblicke auf die Zukunft der digitalen Medienwelt. An letzteres knüpfte die Fachtagung „Mehr – Medien: Programm 2020“ an, die im direkten Anschluss an den Festakt mit mehr als hundert Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Medien stattfand.

Grimme-Direktorin Dr. Frauke Gerlach berichtete von dem komplexen Auswahl- und Gründungsprozess und hob die große Bereitschaft

der Kölner Uni hervor, mit Grimme praxisorientiert zu forschen. UzK-Kanzler Dr. Michael Stückradt formulierte seine Zielvorstellung für das Forschungskolleg: Impulse aus der Praxis aufnehmen, Dialoge anstoßen. Dabei verwies er auf die außergewöhnliche Form des Grimme Forschungskollegs, das formal bereits seit November 2014 besteht: Die Rechtsform der gemeinnützigen GmbH unterstütze den Theorie-Praxis-Dialog auf Augenhöhe.

Mit Abstand auf die Dinge blicken

Franz-Josef Lersch-Mense fördert als Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen die Arbeit des Forschungskollegs und gehörte ebenfalls zu den Gratulanten. Mit Blick auf den aktuellen Transformationsprozess unserer Gesellschaft erklärte er: „Es ist oft vom Medienwandel die Rede. Die Digitalisierung verändert aber mehr als nur die Medien. Sie verändert unsere politische Kultur und die Gesellschaft – und vielleicht sogar jede und jeden von uns. Dieser Wandel scheint oft schnell und schneller zu gehen. Es bleibt kaum Zeit für den zweiten Blick, für Reflexion.“ Deshalb lautete sein Plädoyer und in gewisser Weise auch eine Zielvorstellung für das Grimme-Forschungskolleg: „Halten Sie immer wieder kurz inne! Lehnen Sie sich zurück! Und blicken Sie mit etwas mehr Abstand noch einmal auf die Dinge! So, wie es die Wissenschaft tut: Sie analysiert rational und methodisch Daten und Fakten. Das mag etwas dauern. Das mag anachronistisch erscheinen in Zeiten von sofort kommentierbaren Live-Streams. Ich glaube aber: Sorgfältige wissenschaftliche Analyse ist in diesen Zeiten digitaler Aufgeregtheit wichtiger geworden denn je.“

Prof. Dr. Stefan Grohé, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Grimme-Forschungskollegs und Dekan der philosophischen Fakultät der UzK, stellte zunächst die interdisziplinären Medien-

studiengänge der Universität und die vier am Forschungskolleg beteiligten Fakultäten vor. So wurden in den ersten beiden Förderrunden des Grimme-Forschungskollegs, 2015 und 2016, mit Hilfe der Landesmittel bereits 19 Projekte angestoßen. In den Projekten ging es um Themen

Unter dem Titel „Mehr – Wert 2020“ widmete sich Panel 1 den Legitimations- und Finanzierungsfragen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Prof. Dr. Johannes Münster, Direktor des Instituts für Rundfunkrecht an der Uni Köln, zeigte sich überzeugt, dass eine rein markt-



Begrüßungsrede: Franz-Josef Lersch-Mense (Minister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen)

wie Digitalisierung und Datenschutz in Zeiten von Big Data, Gaming als pädagogische Praxis, Kunst- und Medienpädagogik oder Medienkultur und Qualitätsbewertung durch Medienpreise. Deutlich wurde: Die zwei Jahre zwischen formeller Gründung und Festakt wurden bereits rege genutzt.

Tagung #programm2020

Gemeinsam mit dem Institut für Medien- und Kommunikationsrecht der UzK veranstaltete das Forschungskolleg im direkten Anschluss an den Festakt die Tagung „Mehr – Medien: Programm 2020“. In drei Gesprächsrunden, moderiert von dem Medienkritiker und Journalisten Hans Hoff, wurden die Rolle und die Organisation der privaten wie öffentlich-rechtlichen Medien im cross-medialen Umfeld diskutiert. Dank des interaktiven Veranstaltungsformats „Fishbowl“ waren dabei – neben den Panelteilnehmerinnen und Panelteilnehmern – auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung direkt in die Diskussion eingebunden.

wirtschaftliche Organisation der Medien nicht funktionieren würde – ein Plädoyer für das bestehende System, ein Nebeneinander von Öffentlich-Rechtlichen und Privaten.

Bascha Mika, Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau, betonte ihre Sympathie für ARD und ZDF, was aber nicht bedeute, dass sie sich eine öffentlich-rechtlich finanzierte Zeitungslandschaft vorstellen könne. Allerdings wolle sie teilhaben können an Rechercheverbänden wie dem der Süddeutschen mit dem NDR und WDR.

Wie wichtig sind die Quoten?

Neben Mika debattierten Thomas Wierny, Institut für Medien- und Kommunikationsrecht der UzK, und Prof. Dr. Otfried Jarren vom Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung in Zürich (IPMZ), Präsident der Eidgenössischen Medienkommission, intensiv darüber, ob und inwieweit die Öffentlich-Rechtlichen für die umfassende Information der Bevölkerung wichtig sind – unter anderem auch mit Blick auf Schweizer

MEHR INFORMATIONEN

Eine umfassende Dokumentation sowie eine Übersicht der bisher geförderten Projekte findet sich unter: www.grimme-forschungskolleg.de

Erfahrungen – und welche Rolle Einschaltquoten dabei für die Erfüllung des verfassungsmäßigen Auftrags spielen.



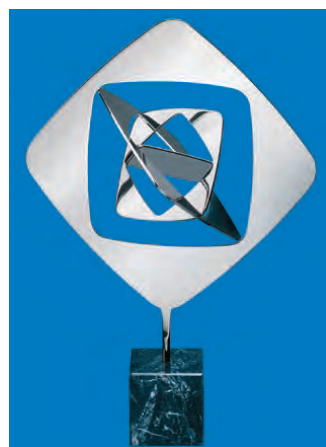
Panel 2 (v.l.): Daniel Harrich (Autor und Regisseur), Friedrich Küppersbusch (Journalist, Autor und Fernsehproduzent), Moderator Hans Hoff, Sophie Burkhardt (stellvertretende Programmgeschäftsführerin FUNK) und Jan Böhmermann (Satiriker und Journalist)

Bevor es auf Panel 2 um „Mehr – Inhalt 2020“ ging, drehte sich zunächst alles um Finanzierungsfragen – unter geänderten, weil digitalen Vorzeichen. Grimme-Preisträger und Satiriker Jan

Böhmermann erklärte: „Geld ist ja da, es versickert nur irgendwo.“ ARD und ZDF hätten es versäumt, inhaltlich auf der Höhe der Zeit zu agieren, sehe man einmal von „jungen“ Angeboten wie FUNK ab, deren stellvertretende Chefredakteurin ebenfalls an der Diskussion teilnahm: „Momentan ist es nun an Leuten wie Sophie Burkhardt oder an meiner Crew und mir, diese Lücke von zwanzig Jahren zu überbrücken. Und das ist nicht nur eine technologische, sondern auch eine kulturelle Frage“, so Böhmermann. Ex-Moderator Friedrich Küppersbusch sprach gar von einer regelrechten „Goldgräberstimmung“ in Anbetracht der vereinfachten Medienproduktions- und -distributionsmöglichkeiten heute, die auch etablierte Medienmacher wie ihn nicht ganz unbeeindruckt ließen, während Grimme-Preisträger Daniel Harrich für das unerschrockene journalistische Arbeiten eintrat. Öffentlich-Rechtlich? „Für mich eine Frage der Haltung – auch in Zukunft“, so Harrich.

In der abschließenden Gesprächsrunde mit dem NDR-Intendanten und stellvertretenden ARD-Vorsitzenden Lutz Marmor sowie ZDF-Programmdirektor Dr. Norbert Himmler lautete das Thema „Mehr – Verantwortung 2020“. Die notwendigen Innovationen im Content-Bereich waren hier ein wichtiger Aspekt.

Grimme-Preise zum Mitmachen



Am 15. Januar 2017 geht es wieder los: Jeder kann publizistische Websites für den Grimme Online Award vorschlagen! Wer also eine vorbildliche Website entdeckt, einen Twitter-Account besonders infor-

mativ findet oder sich für einen YouTube-Kanal begeistert, kann dies bis zum 15. März über ein Online-Formular auf www.grimme-online-award.de einreichen. Aber nicht nur diese schon „klassisch“ zu nennenden Online-Angebote nimmt das Grimme-Institut entgegen, die Nominie-

rungskommission freut sich auch über besonders kreative Instagram-Nutzer, über Vorschläge für Netzpersönlichkeiten, Facebook-Accounts oder Snapchat-Stories. Wichtig ist nur: Deutschsprachig muss es sein und – im weitesten Sinne – Publizistisch. Werbung oder reine Selbstdarstellungen sind also ausgeschlossen.

Während die Einreichungsphase für den Grimme Online Award 2017 erst noch beginnt, muss man für den Fernsehpreis schnell sein. Wem noch eine gute Fernsehsendung aus dem Jahr 2016 einfällt, die unbedingt einen Grimme-Preis erhalten sollte:

Zuschauervorschläge können bis 31. Dezember 2016 formlos per E-Mail unter vorschlaege@grimme-preis.de eingereicht werden.

10 Jahre Geschichtsmesse in Suhl: Herzliche Einladung

Vom 19. bis 21. Januar 2017 findet im Suhler Ringberghotel die zehnte Geschichtsmesse der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur statt. Die Jubiläumsveranstaltung behandelt unter der Überschrift „Kommunismuserbe – Populismus – Extremismus“ die aktuellen Herausforderungen für die historische Aufarbeitung und die Demokratie. Das Programm umfasst Podiumsdiskussionen,

Vorträge und Filme sowie zahlreiche Projektpräsentationen und einen Markt der Möglichkeiten.

Im Mittelpunkt steht dieses Mal die Frage, welche Themen, Konzepte und Ansätze des historischen Lernens besonders geeignet sind, um die Auseinandersetzung in Forschung, in Museen und Gedenkstätten sowie im Schulunterricht und in au-

berschulischen Bildungseinrichtungen zu stärken. Und es geht auch um die Frage, welchen Beitrag historisches Lernen für die Prävention von Extremismus leisten kann?

Ziel der Geschichtsmesse ist eine möglichst breite, öffentliche und gegenwartsorientierte Auseinandersetzung mit der jüngsten europäischen Zeitgeschichte. Alle Informationen zur Anmeldung und zum Programm unter www.geschichtsmesse.de. Anmeldeschluss ist 3. Januar 2017.



NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann bei der 7. Geschichtsmesse 2014.

Cewe-Print unterstützt Kurse in Mediengestaltung an Volkshochschulen

Druckvorlagen selbst erstellen. Viele Menschen stehen entweder im beruflichen oder im privaten Umfeld vor dieser Aufgabe – sei es für einen Informations- oder Werbeflyer, für eine Broschüre oder für den Jahresbericht des Vereins. Grund genug für viele Volkshochschulen, entsprechende Kurse in Medienproduktion und Mediengestaltung anzubieten. Eine von ihnen ist die Volkshochschule Oldenburg. Sie hat dazu eine kreative Partnerschaft mit der Firma Cewe-Print begründet, die solche Kooperationen den Volkshochschulen bundesweit anbietet.

Dozenten können eine Mappe mit verschiedenen Drucksachen und Expertentipps erhalten. Ein Druckmusterbuch zeigt beispielsweise unterschiedliche Papierarten sowie Beispiele für Druckverede-

lung. Auch die verschiedenen Formen der Weiterverarbeitung, wie Bindungen, Lochungen und Klebungen werden vorgestellt. Nach Abschluss der Kursreihe können Kursteilnehmende beispielsweise ihre erste selbst gestaltete Visitenkarte kostenfrei bei Cewe-Print bestellen.

Im Rahmen der Kooperation bietet Cewe-Print auch Führungen an, um verschiedene Stationen des Druckbetriebes vorzustellen. Erklärt werden z.B. die Unterschiede zwischen Offset- und Digitaldruck, das Mischen von Farben, das Einrichten der Druckmaschinen sowie das automatische Falzen und Binden von Flyern und Broschüren.

Mehr Information unter www.cewe-print.de/vhs.html

Webinar zur documenta 14

Die documenta gilt als weltweit bedeutendste internationale Ausstellung zeitgenössischer Kunst. 2017 öffnet sie wieder ihre Pforten – zuerst in Athen (8. April bis 16. Juli 2017) und dann in Kassel (10. Juni bis 17. September 2017). Programmplanende und VHS-Kursleitende aus dem Bereich Kultur – Gestalten planen bereits Ausstellungsfahrten, Workshops und Vorträge. Doch Konzept und teilnehmende Künstlerinnen und Künstler werden auch diesmal wieder bis zuletzt streng geheim gehalten. Eine inhaltliche Vorbereitung ist da nicht leicht.

Tipps und Informationen

Wenige Wochen vor Beginn der documenta 14 bündelt deshalb ein Webinar kurz und kompakt die bis dahin bekannten Fakten und Vermutungen zu diesem ungewöhnlichen Ausstellungsformat. Das Webinar gibt darüber hinaus auch organisatorische Tipps für die Gestaltung der Studienfahrt nach Kassel. Infos unter www.vhs-rlp.de.

Termin für das Webinar ist Dienstag, 28. März 2017, 11 bis 12 Uhr. Als Referentinnen wirken die Kunsthistorikerin Angela Makowski und Barbara Benedix, Programmbereichsleiterin an der VHS Region Kassel, mit. Der Beitrag beträgt 15 Euro. Anmeldeschluss ist am 14. März 2017.

Laura gefällt das!



Foto: Bernhard Ludewig

Von Holger Kühne

Als ich vor knapp 20 Jahren meine Arbeit an der VHS Steglitz in Berlin begann, war Laura schon da und hatte bereits 10 Jahre den Fachbereich Sprachen in einer Volkshochschule geleitet. 1971 war sie aus Frankreich nach Berlin gekommen, studierte hier und machte bald als Kursleiterin erste Erfahrungen in der Erwachsenenbildung.

Wir waren dabei, als der Beginn des digitalen Zeitalters auch in der VHS eingeläutet wurde. Ende der 1990er Jahre hatten wir immerhin schon Computer, aber nicht für alle. Es gab weder interne noch externe Netzwerke. Internet ist doch irgendwas militärisches, oder? Digitale Daten trugen wir auf Disketten von einem Raum in den nächsten. Kaum zu glauben! Aber trotzdem planten wir auch damals schon regelmäßig Programme, richteten Kurse ein und Unterricht hat auch stattgefunden.

Den Prozess der digitalen Umgestaltung von Programmplanung und Kursdurchführung hat Laura Cencetti-Kaschubat immer aktiv mitgestaltet und erfolgreich für

ihr Aufgabengebiet gemanagt. Als sie sich dann privat ein iPad angeschafft, war sie endgültig in der eWelt angekommen.

Sie hat Weiterbildung nicht nur für andere organisiert, sondern immer auch auf sich selbst bezogen und sich fleißig fortgebildet. Natürlich nahm sie auch am Volkshochschultag 2016 teil, um Kollegen zu treffen, Erfahrungen auszutauschen und vor allem, um den neuesten Stand des digitalen Lernens zu erleben. Da wusste sie noch nicht, dass sie spontan und nicht abgesprochen eine tragende Rolle beim digilogischen Zwischenruf (neudeutsch für die Verbindung von digital und analog) übernehmen sollte, um immer wieder festzustellen: „Laura gefällt das!“ Der Like-Daumen stand ihr so gut, dass sie damit zum Covergirl für die dis.kurs-Nachlese zum Volkshochschultag avancierte.

Zum Jahresende geht Laura Cencetti-Kaschubat nun nach über drei Jahrzehnten Arbeit in der Erwachsenenbildung in den Ruhestand. Wir wünschen ihr dafür alles Gute und sind sicher: Laura wird sich auch mit dieser Veränderung anfreunden und bald sagen: Gefällt mir!

Impressum



dis.kurs 4/2016

Das Magazin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. (DVV)
ISSN 1611-6712, Postvertriebsstück
23. Jahrgang
Erscheinungsweise:
jeweils zum Quartalsende
Preis Einzelheft: EUR 6,50
Preis Jahresabonnement: EUR 21,00

Herausgeber:

Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.,
Obere Wilhelmstraße 32, 53225 Bonn
Tel.: 0228 975 69-0, Fax: 0228 975 69-30
E-Mail: info@dvv-vhs.de
Internet: www.dvv-vhs.de

Verantwortlich:

Ulrich Aengenvoort, Verbandsdirektor

Redaktion:

Jan Fredriksson, DVV International
Lars Gräber, Grimme-Institut GmbH
Dr. Christoph Köck, Hessischer Volkshochschulverband e.V.
Rudolf Meier, VHS Köln
Dr. Hedwig Roos-Schumacher, VHS Siebengebirge
Simone Kaucher, Pressereferentin (-11)
Sascha Rex, Grundsatzreferent (-60)
Anzeigen: Karola Ritter (-39)
Layout: LayoutManufaktur, Berlin
Druck: SZ-Druck, Troisdorf

Abo-Verwaltung: Erika Bergzog (-20)

Titelfoto: DVV, IT-Gipfel 2016, Saarbrücken



© Elke A. Jung-Wolff

ÜBER DEN AUTOR:

Holger Kühne ist Programmbereichsleiter an der Berliner Victor-Gollancz-Volkshochschule in Steglitz-Zehlendorf.

Europas
beliebtestes
Fotobuch

ab 7,95 €*



* Das abgebildete Produkt hat einen höheren Preis. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Versandkosten (ggf. auch bei Filialabholung anfallend) gemäß Preisliste. Weitere Informationen unter www.cewe.de/preise

Mein cewe fotobuch Mein Leben

www.cewe.de

 **cewe**
BEST IN PRINT



Stiftung Warentest:

CEWE FOTOBUCH Testsieger 2015

Qualität, die Freude bereitet

Einfach gut! Lehrwerk und Test aus einer Hand

- vollständig neu entwickeltes Lehrwerk für den Integrationskurs
- optimale Vorbereitung auf den *Deutsch-Test für Zuwanderer*
- konsequente Orientierung am BAMF-Rahmencurriculum für Integrationskurse



Alle sechs Teilbände A1.1 bis B1.2 von *Einfach gut!* sind komplett lieferbar und können unter www.telc.net/shop bestellt werden. Ebenfalls ist für jede Kompetenzstufe das dazu passende Lehrerhandbuch erhältlich.

Weitere Informationen und Zusatzmaterialien: www.telc.net/einfach-gut
Gern beraten wir Sie: **Telefon 069/95 6246-0**